

Dresdner Volkszeitung

Besitzort: Leipzig. Redaktion: St. Pauli, Nr. 200a. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Sitz: Dresden.

Abozinsatzpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einfache 1.80 M., monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen, vierjährlich 4.00 M., unter Freibrief für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 M. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftzeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postkarten werden die 7 geplante Postkarte mit 60 Pf. berechnet, bei dringlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Postkarten müssen bis spätestens 1/10 Uhr fest in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 196.

Dresden, Freitag den 23. August 1918.

29. Jahrg.

Der Ansturm im Westen. — Tschecho-Slowakischer Rückzug. — Einberufung des Ernährungsbeirats. — Vaterlandspartei und Heeresangehörige.

Fortschauer der großen Kämpfe.

Schwere Niederlage der Engländer. — Deutscher Angriff bei Bapaume. — Feindliche Kavallerie bei Bapaume vernichtet. — Zurücknahme von Truppenstellern hinter die Ailette.

(B. L. B.) Amstlich. Großes Hauptquartier, den 23. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Sohn: Angriffe des Feindes nördlich von Bapaume und südlich des Ailette abgewiesen. Im Gegenzug machen wir Erfolge.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ailette beginnenden Angriff mit voller Kraft fortgesetzt und unter Aufsicht der Ailette-Front nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme angehebelt. Der unverhofft ausgetragene Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Rücksicht erlitten.

Auf dem Sommeabschnitt von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen nach Süden und östlichen und bayerischen Regimentern den Feind zwischen Monneville und Miramont an. Sie rückten überall auf den feindlichen in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitschaften des Gegners und waren den Feind teilweise bis zu 2 Kilometer tiefe zurückgeworfen. Damit waren die für den Abzug vorbereiteten englischen Angriffe geschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach, insbesondere aus Richtung Bapaume-Baumont-Amel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Bereich zusammen.

Großes Albert und der Somme griff der Feind unter starkem Geweckfeuer an und brang vorübergehend über die Straße Albert-Bapaume hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heftiger Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Rückangriffslinien zurück. Diesen aufwährenden Batterien mussten zahlreiche Panzerwagen des Gegners zumunten. Nördlich von Bapaume setzte der Feind Artillerie zur Attacke an; sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein.

Großes Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Nach dem Kämpfen südlich der Somme flauten in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Ailette kamen französische Angriffe bei Krebsheim in unser Feuer nur teilweise zur Entlastung und wurden abgewiesen. Infanteriekämpfe an der Divette.

Zwischen Oise und Ailette nahmen wir im Aufschluß an die am 20. August erfolgte Verbesserung unserer Linien hinter die Oise in der Nacht vom 21. zum 22. August unter Truppen, vom Feind umgestellt, hinter die Ailette zurück. Starke Angriffe des Gegners zwischen Maricourt und Pont St. Eustache waren unter dem Beschluß der Ailette nach verhinderten Kompanien hinter den Abschnitt und. Teilkämpfe des Feindes zwischen Ailette und Monne schlossen in unser Feuer und im Gegenlauf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Bapaume und Ailette besetzten wir in britischen Angriffen ausreichende Positionen zurück und wichen feindlichen Angriffen ab.

Der erste Generalquartiermeister: Amstlich.

Wochentag zum Tagesbericht vom 23. August:

Deutlich übertrug seinen 57. und 58. Auftrag. Bei Kämpfen auf dem Feindes Gebiet wurden noch bislang keine Verluste von einem auf Rastende angefallen feindlichen Geschwader zu sehn. Fliegerzeuge durch unsre Jagdflieger sicher abgeschossen vernichtet.

Wiederum erfolgreiche Abwehr!

Telegramm unseres Kriegsberichters.

Weißrussland, den 21. August 1918.

Die Kampfflage ist aufs neue gespannt. Nachdem der Feind trotz seines unerheblichen Ankrampfens seit dem 8. August bisher nicht mehr erreicht hat als die Vorpostenstellung vor Roye, begegnet er auf der ganzen Linie von Chaulnes bis zur Oise selbstem Widerstand. Neben das Grabengewicht unserer alten Siedlungen hessen auch die Tannen nicht hindern. Die Grabenkämpe sind aufs neue entbrannt. Handgranaten und gezieltes Schützenfeuer blieben den Angreifern im Schnellfeuer. Das folgt Schwer, folgt Zeit. Schon gelten bis nachmittags wieder an dieser Front die Stellung deutlich fühlbar. Und erhalte sich der Gegner und steht zwischen Grapaudmied und Tannen in kurzen Zeitaufgaben vor. Sie sind offensbar latente Unterstellungen für den großen Angriff auf der neuen Schlachtfestlinie zwischen der Oise und der Ailette. Der Feind hat seinen äußerst wichtigen Platz mit 10 bis 12 weißen Schwablonen und schweren Granaten aufwändig an Panzerwagen unterzogen, um die Front der Armeen von Guise seit dem 8. August mindestens 24 französische und 5 englische Divisionen. Davon stehen augenscheinlich noch etwa 18 in der Front. Die übrigen sind nach ihrem Einschlag infolge von Verlusten und Erneuerung herausgezogen worden. Rechnet man hierzu den großen Aufwand an Maschinengewehren, Taxis, Panzerwagen, Kampfgeschwadern usw. und ferne den Kriegsland, doch unter den oben angeführten Divisionen sind mehrere der besten Elitedivisionen befinden, wie z. B. die 46. und 47. französische Jägergardebrigade, jener 8 afrikanische, unter ihnen die bekannte 158. und dann endlich die bestelligen englischen Divisionen aus den berühmten Landessoldaten besiedelt, so kann man sich vergangendestigen, was die Armee von Guise in den unangeführten Kämpfen der letzten beiden Wochen, in denen Dutzende von feindlichen Angriffen blutig abgeschlagen wurden, geleistet hat. Es ist jetzt werden durch die Gejagten genauso nach und nach die Feindeswälle beseitigt. Alle Hofsangenen stimmen in ihren Aussagen dahin überein, daß dies einmal gegen die Alterszulassung, vielleicht sogar gegen die

Vorige seine Stellungskräfte ins Gefecht warf, nur den Glauben zu erwecken, als wäre er lediglich bewirkt. Die Auseinandersetzung ist unklar. Sein Erfolg geht, wie heute gemeldet wird, über das Mal hinaus, was an ersten Angriffen großen Stils zu gelingen versucht, nicht hinaus. In Vorgängen hat der Feind bis 20. August etwa 1000 Soldat herangeführt, Engländer und Franzosen zusammen je 500 Soldat. Die Hälfte von ihnen liegt zerstochen und verbrannt im Gelände. Die Materialschlacht aber ist weit fort.

W. B. Eugen Raissach.

Verluste durch die Treffsicherheit der deutschen Artillerie und durch das Maschinengewehrfeuer sehr erheblich fallen und doch es den Deutschen gelungen sei, durch diese Waffen im Verein mit den schneidig durchführten Scharmützeln der Infanterie, die Feindangriffe der Verbündeten jedesmal zum Scheitern zu bringen.

Feindliche Heeresberichte.

Brüsseler Heeresbericht vom 22. August morgens. Im Laufe der Nacht haben die französischen Truppen die Fähigkeit mit dem Feinde auf seinem Rückzugsgrößenweg, Oise und östlich der Oise einzufangen. Ihr Erfolg geht, wie heute gemeldet wird, über das Mal hinaus, was an ersten Angriffen großen Stils zu gelingen versucht, nicht hinaus. In Vorgängen hat der Feind bis 20. August etwa 1000 Soldat herangeführt, Engländer und Franzosen zusammen je 500 Soldat. Die Materialschlacht aber ist weit fort.

Englischer Heeresbericht vom 22. August morgens. Gestern morgens um 4 Uhr griffen wir die französischen Stellungen zwischen Somme und Ailette an. Am Mittwoch bei Einbruch der Nacht waren unsere Patrouillen auf das Hale über der Ailette südlich und südöstlich von Beaurains übergegangen. Wir hielten die gefestigte südlich der Ailette genommene Stellung gegen französische Gegenangriffe am Nachmittag und am Abend an der Front bei Miramont und Achel-Gland. Frühe Gegenangriffe entdeckten sich morgens gegenüber von Miramont und Ivelles (?). Wir machten 2000 bis 3000 Gefangene und eroberten einige Städte. Am Mittwoch machen wir weitere Fortschritte südlich und nordöstlich von Verberie und erreichten die äußere Grenze von Neu-Bapaume. Wir nahmen einen starken Punkt südlich von Bapaume und wiesen nach heftigem Kampf einen starken britisches Gegenangriff gegen das Verteidigungsbataillon nordwestlich des Dorfes ab. Ein weiteres Gefecht entzündete sich in der Nacht in diesem Abschnitt.

Die Aussprache beim Bismarck.

Vom sozialdemokratischen Pressebüro kann nachträglich noch folgendes zu der Aussprache der Verteidiger mit den Vertretern der Reichsleitung mitgeteilt werden:

In den Verhandlungen waren nur die Vertreter der großen Parteien geladen, der Sozialdemokraten, Nationalliberalen, des Zentrums, der Fortschritts und der Konservativen. zunächst handelte es sich um die Frage, ob die Verträge, die jetzt zur Ergänzung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk abzuschließen sind, dem Hauptausschuß vorgetragen werden sollen. Unter den Teilnehmern an der Konferenz herrscht Übereinstimmung darüber, daß die Bünderverträge selbstverständlich der Zustimmung des Reichstages bedürfen und dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentreffen vorgelegt werden sollen. Abg. Ebert trat für sofortige Einberufung des Hauptausschusses bzw. des Reichstages ein, und forderte für diesen Verlangen, wenigstens in bedingter Weise, die Zustimmung der Fortschritts. Die Vertreter der anderen Parteien lehnten sowohl als auch die Regierung hielten jedoch den sofortigen Zusammenschluß des Reichstags oder des Ausschusses nicht für ratsam. Sie verteidigten die Auffassung, daß es genügt, wenn die Verträge dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden. Außer diesen Fragen, die sehr eingehend und gründlich erörtert worden sind, beschloß sich die Konferenz auch mit der Politik in den Handelskontinenten, ferner mit der allgemeinen politischen Situation.

zu Berlin, 23. August. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Bauer, ist gestern abend in das Große Hauptquartier abgereist. Er wird dort über Bericht und Ergebnis seiner Besprechungen mit den Parteiführern Bericht erstatten.

Was wird in Preußen?

Am 2. September soll der Verfassungsausschuss des preußischen Herrenhauses zusammenkommen, um die Wahlrechtsvorlage, wie sie durch das Abgeordnetenhaus gestaltet worden ist, zu beraten. Voraussichtlich wird man also um Mitte September in der preußischen Wahlrechtsvorlage schon bedeutend klarer leben, und die Zeit für eine energische politische Aktion dürfte dann gekommen sein.

Die preußische Regierung hat, wie bekannt, die Wahlrechtsvorlage in der Form, in der sie das Abgeordnetenhaus vorlegte, für nicht annehmbar erklärt. Das scheint auf den ersten Blick recht logisch und läßlich zu sein. Man muß aber wissen, daß sich der Widerspruch der Regierung nicht gegen die sogenannten Sicherungen wendet, durch die das Reformerwerk aufs äußerste beeinträchtigt werden soll, auch nicht gegen die Alterszulassung, vielmehr liegt gegen die

Gesetzeskunde für die sogenannte wirtschaftliche Selbständigkeit. Es liegt also ein Kompromiss in der Luft etwa in dem Sinne, daß das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Plauschabkommen etwas abgebaut, die Sicherungsmauer aber noch höher aufgebaut wird.

Unter Sicherungen versteht man, um ausdrücklich daran zu erinnern, Verfassungsbefreiungen, durch die das Reichsrecht, der zu bildenden Volksräte empfindlich eingeschränkt wird, einerseits indem die Rechte des Herrenhauses erweitert werden, und zweitens, indem für wichtige Vereinigungen eine Zweidrittel- oder Dreiviertelmehrheit gefordert wird. Das hätte die Folge, daß eine bis an das Präsidentenberatende Parlamentsmehrheit vollkommen ohnmächtig wäre und das eigenständige Entscheidungsrecht dem Herrenhaus und der auf der Rente abhängigen Minderheit des Abgeordnetenhauses verbleiben würde.

Die Regierung magte aber wahrsch. von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie sich auf einen solchen Schachzug mit Volkswahlen einzulassen will. Es gibt keinen fahrlässigeren Beweis für die Unfähigkeit, mit dem das Reich in der allgemeinen Freiheit regiert wird, als einen Vertrag, einen in dieser Stunde unternommenen Vertrag, die preußische Wahlrechtsbewegung mit einem faulen und hinkenden Kompromiß abzuschließen. „Behe dem Staatmann, der die Reichen der Zeit verfennigt“ ist ein Hermann-Hesse-Wort. Gleichförmig aber können die Reichen der Zeit nicht verfannnt werden, als durch den Vertrag zu solch einem Kompromiß.

Was hat die Regierung jetzt zu tun? Sie hat jetzt zu erkennen, daß das langjährige Wahlrechtsversprechen vom 11. Juli 1917 in seinem vollen Wert, ohne jeden Abzug, ohne alles Gestiken und Spuren eingerichtet werden wird. Sie hat dem Herrenhaus zu sagen, daß alle Beratungen, die an diesem unausweichlichen Ergebnis vorbeischlüpfen wollen,

müssen als mühiger Betrieb sein. Sollte das hohe Wunder gelingen, daß das Herrenhaus die Wahlreformvorlage von allem reaktionären Vorsatz befreit wieder herstellt, so könnte die Regierung dann mit dieser gereinigten Vorlage gleichsam wie mit einer leichten Warnung vor das Dreiklassengesetz treten. Über dies Wunder wird nicht gesiehen. Und so bleibt der Regierung gar nichts andres übrig, als die zu erwartenden Verhältnisse des Herrenhauses mit der gebührenden Hochachtung in irgendeine Schublade zu versetzen und das Abgeordnetenhaus aufzulösen.

Seitdem sich die englische Regierung entschlossen hat, noch während des Krieges allgemeine Parlamentswahlen vornehmen zu lassen, können Bedenken gegen preußische Landtagswahlen schon gar nicht mehr gelten. Die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten preußischer Landtagswahlen sind gegenüber jenen der englischen Parlamentswahlen geradezu winzig: erstmals weil eine viel geringere Wählerzahl in Frage kommt und zweitens weil Preußen ein geschlossenes Ganze bildet und mit der deutschen Front, die natürlich auch mit wählen muß in enger Verbindung steht, während England sich keine Wahlzettelsteller in allen Erdteilen zusammenruhen muß. In England handelt es sich zudem um die Entscheidung über die allgemeine Politik, die größten Fragen der Zukunft, in Preußen dagegen um ein Sonderproblem, das wahrscheinlich genug geblümt ist und dessen gerechte Lösung nur vom Staatsminister einer winzigen Minderheit verhindert wird.

Auf alle Fälle soll sich die Regierung darüber zu bewegen, daß alle Kompromißabsichten hinfällig geworden sind, daß das bloße Spiel mit ihnen ein Spiel mit dem Feuer ist, und daß jede preußische Regierung vor der Geschichte als völlig unsfähig dastehen wird, der die Kraft fehlt, sich in dieser Stunde zu einer ganzen Tat aufzuraffen.

Bolschewistischer Vormarsch im Sibirien.

Anglo-Slowaken, die sich mit den Tschecho-Slowaken verbündeten, erlitten in der Richtung auf Omsk eine schwere Niederlage. Unsere Truppen stießen vorwärts und besiegten die Partei Tschetschens, 80 Meilen vor Archangel und zwischen Omsk und Charkow gelegen. Außerdem fiel ein Transoceanisches Schiff in russische Hand. Westlich von Oberstorf wurde der Feind vor dem Dorf Tscheljajewo zurückgedrängt. Die Verbündeten unseres Heimes, im Raum Omsk vorwärts zu kommen, schickten zu der Standortfront weitere Truppen, die die Stadt Tschetschens und Omsk besiegten und zwei Feldzüge und drei Maschinengewehre eroberten. — Aus Woronezh wird gemeldet, die sibirische Regierung arbeite einen Plan aus für die Zuteilung von Landbesitz an die Tschecho-Slowaken, die an den Kämpfen gegen die Sowjet-Macht teilgenommen haben.

Die Morningpost meldet aus Bladimostof: An der Ural-Front kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den Tschecho-Slowakischen Truppen und den Bolschewisten. Es heißt sich heraus, daß die Russen bedeutende Verstärkungen erhalten hatten und noch fortwährend erhalten. Die Front der Tschecho-Slowaken wurde aufs neue zurückgenommen.

Vor dem nordkaukasischen Front wird in Moskau berichtet: Wir besiegten nördlich von Batzim das Dorf Belschanka, wobei der Feind zehn Wachmengewehre verlor. Den letzten Mittwoch zufolge besiegten unsre Truppen die Stadt Tscheljajew. Die offiziellen Meldungen von der Kaufhausfront berichten von einer wohlwollenden Stimmung der Bevölkerung der Sowjetregierung gegenüber. Die Mobilisierung der Bauern und Städter geht erfolgreich vorwärts. Sie treten freiwillig der Roten Garde bei. In unten Abteilungen herrscht eine außerordentliche Disziplin. Während unsre Truppen alle requirierten Produkte beobachten, zerstören unsre Truppen alle der Radikalen die Lebensmittelhäuser und räumen Güter und Gold. Unter den Offizieren befinden sich viele Revolutionäre, die der Radikale-Kommission entstammen. Alle diese Ereignisse sprechen von der Disziplinlosigkeit der gegenrevolutionären Arbeiter.

Admiralitätschef führt die russischen Flotte in Bladimostof

Stockholm, 22. August. Die strategische Geländehöhe in Bladimostof legte den in Charkow weilenden Admiral der Schwarzen-See-Flotte Polischow davon in Kenntnis, daß er die Führung der

in dem Hafen von Bladimostof liegenden russischen Flotte sofort zu übernehmen habe. Polischow ist nach Bladimostof abgereist.

Moskauer Oberstadt.

tu. Stockholm, 22. August. Am vergangenen Samstagabend wurde die Besetzung in Moskau von einer großen Panik ergreift. Wie Kunden, die Börse und andere Institute wurden durch die Nachricht alarmiert, daß die polizeiabteilungen Menschen der am gestrigen Nachmittag begonnenen Kämpfe begonnen hätten. Diese Nachricht ist jedoch unbegründet, daß in einem Stadtteil ein Auto, in dem man einen Polizeiuniformen trug, ein Bombenanschlag zuzunehmen scheint. Die Besetzung lebt jetzt in einer schweren Angst, daß das kleine Russische einer antibolschewistischen Bewegung sie in Schach und Panik bringt.

Die letzten Unterto-Gefangenen verlassen Moskau.

tu. Stockholm, 22. August. In Moskau befinden sich gegenwärtig nur noch einige Ortschaftsmittel der neutralen Staaten. Im Laufe der vergangenen Woche haben der Finnische, der polnische und der rumänische Gesandte Moskau verlassen.

Aufruf des Petrograder Sowjets.

Das Präsidium des Petrograder Sowjets veröffentlichte folgenden für die russischen Verhältnisse bezeichnenden Aufruf: „Die Feinde und Freunde der Arbeitersklasse wenden sich an die Arbeiter, die für die Mobilisation in Petrograd tätig sind, und raten ihnen, sie möchten die Mobilisation in Petrograd verhindern, weil sie in Moskau auch verschoben werden sei. Wir machen die Arbeiter darauf aufmerksam, daß in Moskau die Mobilisation einiger Fabrikgänge schon erfolgt ist; die weitere Mobilisation ist nur aus sozialistischen Gründen auf einige Tage verschoben worden.“

Die Verdieter der Arbeitersklasse sagen ferner: „Wir würden der Armee beitreten, wenn wir gegen die Deutschen kämpfen sollten.“ Das sind also Russen, hinter denen sich Feindseligkeit und Verrat verborgen.

Die Sowjetregierung wird jeden niederkämpfen, der in unsre Freiheit und unsre Unabhängigkeit eingreifen will. Die Sowjetregierung betont, daß jeder, der auf dem Sommerspielen nicht erscheint, sich vor dem Revolutionstribunal zu verantworten haben wird, und fordert die Arbeitergenossen auf, jene Elemente durch Zusätzliche aus den Arbeitsverbindungen zu trennen.“

Die Verfassungsfeier in Baden.

Zusammenarbeit der Völker.

Am Donnerstag wurde in Baden eine Feier zum Gedächtnis der Einführung der Verfassung vor hundert Jahren veranstaltet. Ein Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete eine Feier im Karlsruher Ständehaus in Erinnerung des Großherzogs. Der Präsident der Eisernen Kammer, Prinz Max von Baden, hielt eine längere Ansprache, in der er die Wichtigkeit der Verfassung von 1815 für die Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Baden betonte und Johnson eine Verabschiedung über den gegenwärtigen Krieg ansprach. Hierüber führte er folgendes aus:

„Der Krieg hat uns gelehrt und gezeigt, welche Kraft in unserem Volke gesessen, die vor dem Kriege mancher Zweck nicht einer Herolden Vergangenheit gütigte.“

„Wir im Hofe eines jeden schweren und langen Krieges sind bisher immer moralische Vollstreckerinserungen gegen gewesen, um zu glauben, daß irgend eine Friedenskraft in uns nicht leben kann. Diese Hoffnungen behielten nicht und über sie können Hoffnungen werden, wenn die gräßigen Käfer sich ihrer Aufgabe bewußt bleiben, in Potsdam, Berlin und Berlin die Käfer der Käferkriege zu sein.“

Schönste Worte es war, die Nationen, die glaubten, die Welt der christlichen Gesinnung während des Krieges festen zu klären in der Hoffnung, sie nach dem Frieden noch lebensfähig und stark wieder erheben zu können. Ein solches Land hätte seinen Platz als Führer der Gesinnung verloren.

An jedem Lande gibt es Dämonen, die diese Sorge keinig bekämpfen. Ja, die feindlichen Regierungen erblicken ihre nationale Aufgabe darin, die Schamungen des Hasses und der Rache in den Frieden einzubringen und durch Annexionen zu veranlassen, die auf dem kommenden Frieden eine Fortsetzung des Krieges mit veränderten Mitteln machen wollen. Wahrscheinlich das wäre ein schlechter Führer der deutschen Nation, der uns aufforderte, und ein Beispiel an Clemenceau und Lloyd George und ihrem neuen Frieden zu nehmen. Es ist es traurig für uns, zu wissen, daß diese Abneigung besteht, gegen dem großen militärischen Krieg, unter einschlägigen Großherzögen wie uns, die Aufgabe aller Kämpfenden Stände in Deutschland darin sehen, die in Näherrückung langem geistigen Ringen bewährten und erprobten stolzen Werts,

an die wie im Frieden mit jeder Hinter unsres Heims glaubten, auch im Kriege hier zu bewahren.

Unsre Art und unsre gesellschaftliche Entwicklung zeigen uns den Weg zu dieser Einsicht. Die Verfassung Deutschlands ermöglichte die Zivilisierung. Wir sind nicht gezwungen, in jeder übergehenden Auseinandersetzung der Völkerdeutlichkeit, in jedem Krieg und Friedenskonsens der Schamung eine unerträgliche Offenbarung des Weltkriegs zu sehen, der wir unter Gewissen zum Opfer zu bringen haben. Wohlbekannt, dass die Tschetschens, Kosaken, Ahdendorfende, Polen, gegen Fremde und wie die bewohnten Gewohnheiten der westlichen Christenreiche alle heinen mögen, werden bestimmt unsre Freiheit immer so freudig bleiben wie unsere Freude.

Es mag sein, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner wirklich an das Freiheit Deutschlands glauben, daß ihnen ihre verbündete Propaganda vorstippt. Wir kennen unsre Feinde, wie sie uns nicht kennen und nicht kennen wollen. Sie vermögen zu unterscheiden. Einmal ist es unter Pflicht, gerecht zu urteilen und nicht zu überhören, wenn neuen Neuerungen nicht, roher Gesinnung bei unseren Freunden aus der Tiefe ihrer Volle selbst vorangebrachte austreiten.

Solche Freiheit des Urteils war und nicht immer gegeben. Im Jahrhundertlangen Friedenreich hatten wir die Periode der Unabhängigkeitskampfen und der Überwindung. Die Schicksale der inneren Realitäten und realisierenden Egerläufe in Deutschland im Kriege eine geistige Verkörperung für eine Zusammenarbeit der Völker gehoben. Komme doch die Einheit des Deutschen Reichs nur gelingen, weil der Glaube an dieses Ideal selbst in den ganz verdeckten Seiten deutscher Geschichte niemals erloschen war.

So sollten auch alle diesenjenigen, die das alte Ziel des Friedens der Völker erfüllt im Herzen tragen, nicht den Menschen an ihre große Hoffnung verlieren, mög. sie und uns die gegenwärtige Gesinnung unserer Freunde und das Werk eines der Nationen noch so verdeckt erledigen lassen.“

Nach ihr Aussicht, da England, Frankreich und Amerika erheblich mehr an der Vernichtungsfürst lieb hant. Ihre alten längst zusammengebrochenen Räumungen suchen wieder auf. Sie werden wieder zusammenbrechen. Wir haben es nicht nötig, uns zur Einigkeit zu ermahnen. Jede Freiheit, jede Freiheit der Friedlichen Regierungen ruft uns zu: „Gebt die Freiheit!“

Auf der Erweiterung des Großherzogtums Sachsen in folgende Stelle bemerkt: „Auch ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Zukunft ein gegenwärtiges Verschämen unter den jetzt endlich nach Bekämpfung

Gesetz eine auch innere Veränderung herbeiführen wird. Nur zu aber müssen wir im Kampfe durchhalten und uns im Innern fest zusammenziehen.“

Der Großherzog kommt auch, daß das Verfassungsgesetz nicht und das Verfassungsgesetz nicht und somit der Wandel der Geiste es erfordert.

Zu Solfs Rede.

Der Manchester Guardian bespricht Dr. Solfs Rede. Das Blatt meint, man habe es hier wahrscheinlich mit dem Anfang des Propagandazuges zu tun, den die deutsche Presse so dringend angekündigt habe und fährt dann fort: „Die Presse ist zwar besser als befürchtete andere deutsche Reden, aber sie ist nicht so aufdringlich. So beginnt Solf zum Beispiel, Watson habe die Anregungen der deutschen Kolonien durch England angekündigt. Watson habe aber nur gesagt, daß deutsche Kolonien nicht an ein Deutschland anknüpfen werden, wie es jetzt ist, sondern nur an ein Deutschland, das Deutschland, das bereits ist, an den gemeinsamen Arbeiten der Zivilisation teilnehmen. Aber dann sagt Solf allerdings, daß wie es jetzt schon mit diesen anderen Deutschland zu tun hätte. Diese Behauptung zeigt aber wieder einen bewunderlichen Mangel an Aufrichtigkeit. Solf verteidigt die Verträge von Treys und Watson. Was er darüber sagt, ist selbst für Deutschland ein wenig zu lächerlich. Wenn auch in Deutschland bestätigt die Freiheitsmärkte durch diese Verträge ein Verbrechen und eine Dummbheit waren. Wir wollen“, fährt der Artikel „an Sols gutem Willen nicht zweifeln, aber die neue Welt muß durch die Wahrheit antretenden. Guten andern Weg gibt es nicht.“

Wenn Manchester Guardian dem Staatssekretär Solf nachfragt, er sei in seiner Rede unaufdringlich gewesen, indem er die Worte Watsons falsch wiedergegeben habe, so ist sich zu erklären, daß die Rede Watsons bei uns lediglich in der Form bekanntgegeben worden ist, wie sie Solf gern hat. Es wäre gewiß würdevoller, wenn Solf gezeigt hätte, daß die Reden der Regierungskreise völlig falsch vertreten werden, welcher Wunsch ebenso seine Berechtigung hat für die Wiedergabe deutscher Reden in England wie ungeeignet. In der Tat selbst aber ist das, was Watson nach dem Manchester Guardian gesagt hat, auch nicht Verwertbar. Watson müßte doch sagen, was das für ein anderes Deutschland sein soll, dem er die Kolonien wiedergeben kann. Watson meinte er ein Deutschland, das die Weitwelt in England uneingeschränkt anerkennt. Denn an den inneren Errichtungen Deutschlands wird die englische Regierung kaum viel Interesse haben, die englische Regierung, die sich ebenso gern mit dem russischen Patriotismus verbündet hat wie mit irgendwelchen kapitalistischen Demokratien.“

Eine Neuherzung Hendersons.

b. Aus London wird gemeldet: „Arthur Henderson, der von Neulins Vertreter über die von den deutschen sozialistischen Wertheit aufgestellte Grundlage für etwaige Unterhandlungen und eine internationale Konferenz befragt wurde, erklärte, vor Troelstra sei ihm jetzt die Überzeugung beigebracht worden, daß, solange die deutschen Wehrbeitssozialisten ihre Meinung über Schadenerfall an Belgien und Rückgabe Ostafrika-Ländern nicht ändern, die Sozialisten der Alliierten auf eine internationale sozialistische Konferenz verzichten müßten.“

Es liegt wohl ein Übermittlungsbeweis vor und noch statt „internationale Konferenz“ internationale Konferenz bezieht. Auch sonst bringt die Meldung sehr mißverständlich. Es scheint, als solle sie auch die Meinung Englands wiedergeben. Troelstra ist jedoch wie bekannt ganz anders aufsicht, als die ist, die Henderson jetzt äußert. Henderson läuft Voraussetzungen an einer internationale sozialistische Zusammenkunft, die unerfüllbar sind. Es wäre unglaublich ebenso, wie wenn mit deutschen Sozialdemokraten verlangt würden, es solle eine internationale Konferenz nur dann stattfinden, wenn die englische Arbeiterpartei von vornherein auf Irland und Ägypten verzichten würde. So geht es nicht!

Englische Stimmen für den Wirtschaftsfrieden.

Zur Frage der deutsch-englischen Beziehungen schreibt der englische Friedensfreund Henry Noel Brailsford im Augustheft 1918 der Barther Monatsschrift Das neue Europa: „Nach dem Kriege wird das alte Problem des Friedens und Friedenskonsens. Wir sind nicht gezwungen, die Zivilisation und Kommersellen Weltwettbewerb zwischen England und Deutschland wiederzufinden, es wäre sicherlich so, daß wir verstehen lernen, worum die Deutschen, wenn für die Freiheit Ausdehnung Englands, Frankreichs, Großbritanniens nicht ändern, die Sozialisten der Alliierten auf eine internationale sozialistische Zusammenkunft, die unerfüllbar sind. Es wäre daher, indem der schwere Wirtschaftsamt von Großbritannien eine neuer Weltkrieg führen müßte, da Großbritannien mit dem Kommersellen Erwerbungszugeständnis wird ausgesetzt, wenn der Frieden auf dem Deutschen Reich aufzugehen. Die Pariser Verträge sollten daher auf dem Deutschen Reich bestehen. Man sollte zur Politik der offenen Tür zurückkehren, und zwar mit voller Ehrlichkeit und Loyalität. Großbritannien möge daher zu seiner vorherrschenden Politik der freien Friedensverträge zurückkehren; mög. es noch dem Kriege entfliehen zu versuchen, durch endgültige Vereinbarungen seine Freiheit mit wirtschaftlicher Handelsfreiheit, also auch mit den verdeckten Ausdehnungsansprüchen anderer zu verbinden. Es mag den Deutschen Raum genötigen für ihre berechtigten Vertragsverträge, ihre Anfertigungen, ihre Teilnahme an der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas und der Türkei, wenn es nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, „Marshallismus“ auf der Anfangsdecke der Geschichte zu setzen und zum Ausgangspunkt einer uns und uns anderen sehr bedeutsamen Rüstungskraft — zur Verteidigung unserer Freiheit und der Freiheit der anderen Nationen.“

Die englische Zeitschrift *The Economist* schreibt unter der Überschrift „Die Drohung des Englands“: daß die englische Regierung ihre eigenen Verträge einer nationalen Einheitlichkeit aufzuhören möchtet, indem sie den alten Streit über Schutz- und Freihandel wieder ausleben läßt. Das englische wirtschaftliche Blatt sieht in dem britischen Regierungsprogramm folgende unvermeidbare Konsequenzen: Entweder Verteilungsbewilligung des Reiches oder keine Belastung der Rohstoffmittel; entweder ein Sonderrecht des englischen Reichs mit der innerhalb der Kriegszone gewonnenen Grundmasse oder gleiche Verbündete oder Alliierte; entweder kein Handel mit Deutschland, wie der Propagandaminister vorstellt, oder beschränkter Handel mit Deutschland nach dem Vorlageblatt Lord Georges, entweder Wirtschaftskriege mit Deutschland nach Erfüllung der Wilsonschen Bedingungen. Das Blatt weist die englische Regierung darauf hin, daß ein noch verfehlter Rückzug hin gefährlicher Einheitslinie für die ganze Zukunft verhindern können, und schreibt weiter: „Es ist eine gefährliche Schönheit, daß von der englischen Regierung ohne Zustimmung des englischen Volkes mit Staatspapieren Propaganda für einen wirtschaftlichen Konsortium gemacht wird. Wenn es Handel mit Deutschland verboten oder ernstlich beeinträchtigt wird, würden auch Russland und die am Deutschland angrenzenden Neutralen in einem ähnlichen Zustand versetzt werden wie Deutschland selbst. Daraus würde eine große europäische Kombination von Neutralen, Russland und den Mittelmächten entstehen, die sich zu einem defensiven wirtschaftlichen Verband gegenüber der Weisheitspolitik der Alliierten verhindern würden. Ist das die geeignete Atmosphäre zur Gründung eines Böllerbundes?“

Deutsches Reich.

Heeresangehörige und Vaterlandspartei. Der Beitritt den Heeresangehörigen verboten.

Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Reichenberg über die Zugehörigkeit von Heeresangehörigen zur Vaterlandspartei ist eine Antwort eingegangen, in der es unter anderem heißt: „Die Heeresverwaltung hat bis jetzt nach dem Grundsatz verfahren, daß in der bloßen Bekleidung einer vor dem Heeresdienst erworbenen Mitgliedschaft eines politischen Vereins noch keine Teilnahme an politischen Vereinen im Sinne des § 49 R.W.G. zu erkennen ist. Dieser Grundsatz muß folgerichtig auch dann zur Anwendung kommen, wenn der Befehl zwar während der Zugehörigkeit zum Heere, aber zu einem Verein erfolgt ist, der zur Zeit des Befehls von der vorgesetzten Dienstbehörde noch nicht als ein politischer Verein erachtet, sondern erst später als ein solcher deurkelt wurde. Nachdem die Vaterlandspartei für einen politischen Verein erklärt worden ist, ist der Beitritt zu ihr während der Zugehörigkeit zum aktiven Heere ebenso verboten, wie der Beitritt zu anderen politischen Vereinen. Jener haben sich die Militärpersonen, die Mitglieder der Vaterlandspartei sind, in gleicher Weise jeder politischen Bewegung für die Partei zu enthalten, wie die Heeresangehörigen, die nach ihrer Einschätzung Mitglieder anderer politischer Vereine geblieben sind.“

Zusammentreffen des Ernährungsbüros.

Der Ernährungsbund wird am Freitag zusammenkommen und hauptsächlich zur Frage der Kartoffelversorgung Stellung nehmen. Hoffentlich entschließt er sich schon an der Hand der Vorausschauungen zu einer ausgleichenden Erhöhung der Rationen, namentlich für die jetzige Zeit.

Die Typhusfaire.

Eine ständige steigende Bedeutung findet die Bedeutung, die die Typhusfaire für die deutsche Textilindustrie hat. Nicht nur, daß uns die Typhuspflanzen in Deutschland weit in großen Mengen zur Verfügung stehen und sie alle anderen heimischen Pflanzensorten weit übertreffende Ausbeute liefern, ist es, wie wir der Textil-Woche entnehmen, durch fähige Verbesserung der Aufzehrungsverfahren gelungen, die für weitergehende Zwecke der Textilindustrie verwertbare Fasern zu erzeugen. Für die Verwertung der deutschen Typhusfaire ist die Deutsche Typha-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Charlottenburg begründet worden, die eine wichtige Organisation geschaffen hat durch Errichtung neuer Kontore in allen Teilen Deutschlands und der östlichen Gebiete, während die Pflanzensorten in einer soviel höheren Anzahl eigener Aufzehrungsbahnen verwertet werden. Männer der Wissenschaft und Fachleute sind ständig bemüht, eine weitere Verbesserung in der Verwertung der Typhusfaire herzuführen. Während es im Anfang nur wenige größere Fasern für die Seiferei zu gewinnen, hat man nun größere Fasern für die Seiferei zu gewinnen, hat man nun größere Fasern für die Textilindustrie so weit verbessert, daß man aus Typha vollständige Fasern herstellt, die zur Herstellung von Kleidungsgegenständen aller Art dienen können. Jedermann darf nicht schön heute als feststellend gelten, daß die Deutsche Typha-Verwertungsgesellschaft nicht für eine vorübergehende „Kriegsbescheinigung“ ist, die mit Verhinderung des Krieges von der Bildfläche verschwindet, sondern die dauernd bestehen wird. Jeder Kaufmann sollte es sich angelegen sein lassen, auf die weitreichende Entwicklung der Schlafstände in seinem Kreise hinzuwirken. Die Deutsche Typha-Verwertungsgesellschaft ist gegen bereit, auf Antrag von der Errichtung und Verwertung des Schlafzimmers losgelöst zu erzielen. Bei Mangel an Gewerbeherrn kommt sie selbst die Errichtung der Schlafstände durch eigene Kolonnen in die Hand.

Das Ende der Zigarren.

In Bielefeld, 23. August. Die deutsche Zentrale für Zigarettenfertigung und Tabakfabrikation in Minden kündigt die Stilllegung der Zigarettenfabriken und die Entlassung der Arbeiter für das Jahresende wegen Erschöpfung der Ressourcen an. Abholaburk an.

Fliegerangriffe.

Wib. Köln, 22. August. Gestern nach 2 Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern überflogen. Es wurden einige Bomber abgeworfen, wodurch Sachschaden entstanden ist. Auch sind einige Totale an Menschenleben zu beklagen.

b. Frankfurt a. M., 22. August. Gestern abend gegen 12 Uhr fand ein Fliegerangriff auf Frankfurt und seine weitere Umgebung statt. Es wurde eine Angabe Bomber abgeworfen, die jedoch noch nicht sicher bestimmen konnten. Personen, sondern nur Sachschaden entstanden. Die Bombe fielen zumeist in freies Gelände.

Freischaltung der Zeitungen.

Der Verein wissenschaftlicher Zeitungsverleger beschloß in einer stark besuchten Versammlung zum Ausdruck der großen Bedeutung, die die Zeitungsverleger jetzt tragen müssen, am 1. Oktober eine angemessene Erhöhung der Bezugssätze einzutreten zu lassen.

Schiffsverluste der feindlichen Handelsflotte im Juli.

in Berlin, 22. August. (Amtlich.) Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 Brutto-Register-Tonnen des für uns Feinde nutzbaren Handelsdienstes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsdienstraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18 800 000 Brutto-Register-Register-Tonnen verringert worden. Hierzu sind rund 11 600 000 Brutto-Register-Tonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Feinde fahrenden HandelsSchiffe noch weitere Schiffe vom zusammen etwa 28 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralskabs der Marine.

Wien, 22. August. (Wiener R. R. R. Bureau.) Die Presse veröffentlicht einen Artikel über Besprechungen des Brüsseler Radios mit dem Minister des Kriegs und erläutert, daß es sich bisher um Vorbereitungen handle, da die Pole ihren Standpunkt noch formulieren, und nicht einmal gelöst werden könne, daß die Pole ihren endgültigen Standpunkt bereits eingenommen hätten. Sehr wichtig wäre es für Radzivill, sich auch bei den Führern der österreichischen Polen über ihre Ansichten zu vergewissern. Gegenüber der Meldung über die angebliche Lösung der Polenfrage, wonach den Polen die Möglichkeit eingeräumt, die Grenze nach Osten zu verschieben, spricht sich Ukraine-Slowo gegen die Warschauer Abgrenzungslinie aus und fordert den Hetman auf, mit Hilfe der Deutschen an die Bildung einer ukrainischen Armee zur Verteidigung der Ukraine heranzutreten.

Ein neuer Fall Kupfer.

Eine Effiz. d. In ihrer Art dem Palais Kupfer ähnlich, beschäftigt seit einiger Zeit die Staatsanwaltschaft bei dem Berliner Landgericht. Es handelt sich um Beträgerinnen, Wechselschlägerinnen und Dergleichen, deren die Gattin des Geheimen Justizrat Dr. Kupfer, bewußtweise Bandgerichtsrat Hirsch, geborene Hülsmeyer, beschuldigt wird. Frau Geheimrat Kupfer drohte ihrem zweiten Gatten ein beträchtliches Verhängen, unter anderem einige Bindhäuser, in die Ehe. Das Paar Kupfer, das eine große Wohnung in der Innenstadt innehatte, fügte ein großes Haus. Die Frau unternahm häufig Reisen, fügte sie ihrer Kleidung und laufende Toiletten und Brillen. Diese Kosten liehen dem Vermögen der Frau nach und nach zusammenzusammeln. Um ihre Lebendeweise auch weiterhin aufrechtzuhalten zu können, soll sie sich so lautet die Beschuldigung, auf Schwundteile verzehrt haben. Sie beschützt mit dem durch unlautere Handlungen erhaltenen Geld viele alte dringende Schulden zu deden. Es kam zu Prozeß, die sie dort dem Ehemann schriftlich verheimlichten. Um den Schaden nicht ausführen zu müssen, soll Frau Dr. Kupfer die Unterschrift ihres Ehemannes schriftlich gefälscht und auf Wechsel gelegt haben. Es kam unter anderem auch zu Plünderungen in der Wohnung der Geleute, von denen der Geheimrat, der inzwischen aus Position gestellt wurde, ebenfalls nichts gewußt hat. Als dieses Geleute auf die Dauer nicht fortzusegen war, soll sich Frau Dr. Kupfer nach Kupferschem Wissen auf das Gebiet der Kriegslieferungen ausgedehnt haben und eine Geldbedarf und willige Helferin in der Tochter der Bildherrschaft G. Schmid aus Charlottenburg gehunden haben. Die Schmid, die als der böse Geist der Frau Kupfer betrachtet wird, fragte der Geheimratin Geldgeber für die Kriegslieferungen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden zu sein scheint. Wieder wurde nach Kupferschem Wissen, angeblich mit gefälschten Briefen und begleiteten gezeichnet, so daß den beiden Frauen, wie es heißt, etwa drei Millionen Mark in die Hände seien. Die Schmid, die nach dem ganzen Aufsehen zu der Frau Geheimrat großes Vertrauen hatte, sollen dadurch hierzu noch mehr bestellt worden sein, daß ihnen der Geheimrat als Gesellin Dr. Kupfer vorgelegt wurde. Der Bildherr, der dies bestellt wurde, wurde von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen, aber baldzeitig entlassen, während sich Frau Schmid in Unternehmenshaft befindet. In Haft befinden sich ferner die Geschwaderin der Geheimratin, ein Kind sowie ein Kind einer Frau v. Langen, deren Mutter vor einiger Zeit aus der Haft entlassen wurde. Frau Kupfer selbst, die sich längere Zeit in einem Pariser Sanatorium aufhielt, galt als kastinfähig. Frau Kupfer hatte im Prinzessin verdeckt sich einen Tag nach der Schweiz zu verlassen. Dieses Vorhaben gelang ihr indessen dank der Nachsicht der Polizei nicht. Die Angelegenheit liegt zur Zeit in den Händen des ersten Staatsanwalts beim Landgericht I. Dr. Jäger, der den Beschuldigten in etwa acht Tagen die Anklagefeststellung wusser darf. Bereits jetzt der Frau Kupfer in Reichenbach während Besuch von Schmid von Rechtsanwalt Dr. Wig. Antonowicz vertreten wird.

Aus aller Welt.

Großstadtabenteuer.

Durch gelöste Sprengsätze wurden in der Nacht zum 18. Jan. d. J. die Bewohner eines Hauses in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin aus dem Schlaf geschreckt. Als eine der Bewohnerinnen, Frau Dorothea, den Treppenhaus betrat, fand sie dort zu ihrer Überraschung die 18jährige Konziliatin Gertrud R. die gar nicht in dem Hause wohnte, bis auf das Hemd entkleidet auf der Treppe stand und heftig weinend vor. Das junge Mädchen wurde schnell mit den notwendigsten Kleidungsstücken versehen und ergrüßte dem unterdessen herbeigehenden Schausmann höhnisch, kaum gleichende Gesichter. Sie sei am Abend vorher zu einem Geburtstagfeier eingeladen gewesen, dabei habe sie wohl etwas zu verschlucken, denn als sie spät nachts nach Hause ging, habe sich auf der Straße plötzlich alles um sie gedreht. An der Straßenbahnhaltestelle am Alexanderplatz sei ihr dann überwunden, worauf sie eine Sitzbarrenbahnfassade in ihrer hilfreich angenommen habe. Mit dem Hinweise, daß eine Straßenbahn nicht mehr fahre, habe ihr die Schauspielerin Unterkunft in ihrer nahegelegenen Wohnung angeboten. Sie sei auch eingegangen und auf der Treppe habe sie sich einen Augenblick niedergesetzt. An diesem Augenblick habe die Straßenbahnerin ihr ein mit einer schwartziegenden Flüssigkeit getränktes Tuch vor die Nase gehalten, wodurch sie sich die Sonne abgewöhnen seien. Sie habe dann völlig willlos es über sich ergehen lassen müssen, daß die Schauspielerin sie in aller Ruhe bis aufs Hemd auskleidete und dann mit sämtlichen Kleidungsstücken verschwand. Erst nach einiger Zeit sei sie wieder zur Belebung gekommen und habe am Hafen geruhen. Da sie jene Zeit in Berlin allgemein das totale Hunger verbreitet war, ein unbekannter Mann habe verständnisvoll daran mit dem Absatz in der Hand gegangen, ihre Kleider auszuziehen, glaubte die Polizei anfangs nicht an diese Erzählung und nahm an, daß es sich um irgendwelche Betriebsabenteuer handele. Um so größer war aber die Erstaunen, als die weiteren Gewittungen ergaben, daß sich der Vorfall tatsächlich so abgespielt habe, wie ihm die Überfahrene geschildert hatte. Es wurde festgestellt, daß die Straßenbahnerin Else Ehren einen Teil des Sohnes einem in der Nähe wohnhaften jungen Mädchen gezeigt hatte, das sie ungern los war. Sie ist ebenfalls worden, die nach anfänglich hartnäckigen Bemühen auch gestanden, das Mädchen in der geschützten Weise bis aufs Hemd ausgeplündert zu haben.

Die Verunglimpfung der Dienstboten ist ein mit einer schwartziegenden Flüssigkeit getränktes Tuch vor die Nase gehalten, wodurch sie sich die Sonne abgewöhnen seien. Sie habe dann völlig willlos es über sich ergehen lassen müssen, daß die Schauspielerin sie in aller Ruhe bis aufs Hemd auskleidete und dann mit sämtlichen Kleidungsstücken verschwand. Erst nach einiger Zeit sei sie wieder zur Belebung gekommen und habe am Hafen geruhen. Da sie jene Zeit in Berlin allgemein das totale Hunger verbreitet war, ein unbekannter Mann habe verständnisvoll daran mit dem Absatz in der Hand gegangen, ihre Kleider auszuziehen, glaubte die Polizei anfangs nicht an diese Erzählung und nahm an, daß es sich um irgendwelche Betriebsabenteuer handele. Um so größer war aber die Erstaunen, als die weiteren Gewittungen ergaben, daß sich der Vorfall tatsächlich so abgespielt habe, wie ihm die Überfahrene geschildert hatte. Es wurde festgestellt, daß die Straßenbahnerin Else Ehren einen Teil des Sohnes einem in der Nähe wohnhaften jungen Mädchen gezeigt hatte, das sie ungern los war. Sie ist ebenfalls worden, die nach anfänglich hartnäckigen Bemühen auch gestanden, das Mädchen in der geschützten Weise bis aufs Hemd ausgeplündert zu haben.

Waldbrände in Südwales.

Berl. 22. August. Pariser Zeitungen zufolge sind in Südwales neue große Waldbrände ausgebrochen. Bei St. Helens brennen die Wälder von Longnau und Norcot in Brand. Bei Vorebding brennen die Pinienwälder von Lestas in einer Ausdehnung von 20 Kilometer.

Wiebelskurm.

Minneapolis, 22. August. (Reuter.) Ein Wirbelsturm hat in der letzten Nacht die Stadt Cedar heimgesucht. Rund 1000 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel der Stadt ist dem Erdbeben gleichgestellt. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei 12 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Die eroberte Prangsdör.

Unter Franzosen behaupten, daß sie keinen Erobерungszug führen. „Ich bin nicht ganz davon überzeugt“, so beginnt Émile Daniel eine Erklärung im Matin, die keine Perspektive für die Zukunft der französischen Armee eröffnet. „Der Bürgermeister von Béziers“ schreibt er weiter, „hat jedoch an denselben Buren die von den jungen Damen seines Bezirks mit einem Kanonen, einem Ballon und einem Amerikaner fierlich geschlagen. Dieser Krieg wird gewiß schon sehr bald geschlagen werden. Ein anderer Bürgermeister wird am selben Tage Prangsdör mit einem Belgier, einem Engländer, einem Japaner, einem Serben, einem Tschecho-Slowaken, einem Bulgarier, einem Albertier und einem Chinesen vertheidigen. Und schließlich wird man hören, daß in irgendwelchen Bürgermeistern zwielundzwanzig Brüder das entscheidende Ja in den zweitausendzig Sprachen gehaucht haben, die die Völker des neuen Bundes sprechen. Das wird dann der wirkliche Völkerbund – bei dem Frankreich wieder die Römer zählt! Es ist sicher, daß die französischen Schlageter nicht mehr nur dem guten alten Vauban gehörten, sondern sogen eine höchst wichtige Rolle in den strategisch-politischen Säulen spielen werden. Sie werden Schlageter von allen Herden und überall in der Welt haben. Nun sage noch einer, daß die Kinder schöner zu vertheidigen sind: Man kommt ja aus allen Weltgegenden, um sie zu belästigen! Und wenn ich den Millionen Amerikanern höre, die nach Frankreich kommen sollen, so weiß ich mich ob sie noch einige Herzen leer, einige Hände frei für unsere jungen Soldaten lassen werden...“ Die Beliebtheit könnte in dieser belasteten Angelegenheit doch einige Vorsichtsmassnahmen erfordern. Während des Krieges haben die Eltern ihre Söhne darüber gesprochen: sollen sie nach dem Kriege sich damit abfinden, ihre Kinder abtreten zu sehen? Die Prangsdör wird so die hohe Erzherzogin von Béziers zwischen den verschiedenen verbündeten Nationen – sie ist wenigstens zufrieden, wenn der Krieg von dem Herrn Bürgermeister oder von dem Herrn Präfekten gewiekt wird!

Letzte Telegramme.

Schwere Verluste.

Worishofen, 22. August. Hier wurde gestern eine entsetzliche Rottat entdeckt. In der Roten-Kreuz-Stube Nr. 6 wohnte die Familie Jaworski, bestehend aus Vater, Mutter, drei Kindern und einem 18 Jahre alten Sohne, der bereits in einer Wessobrunnshof wohnt. Als der Vater gestern aus dem Hotel heimkehrte, fand er die Wohnungstür verschlossen. Als man sie erbrach, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die drei Kinder und die Mutter lagen, mit der Art erschlagen, auf dem Boden. Die Frau gab noch schwache Schreie von sich. Das seltene Wesen des Sohnes und Wissenspuren an seinen Händen führen zu seiner Verhaftung. Der Junge und das Verbrechen eingestanden.

Brutalität in Frankreich.

Berl. 22. August. Eine amtliche Mitteilung an die Pariser Presse besagt: Von einer Erhöhung der Mortuionen könne nicht die Rede sein. Selbst wenn die Getöteten besser ausfallen sollte als im vorigen Jahr, werde kein Nebenkost erzielt werden, weil dann die Beerdigungsfeier herabgesetzt werde, um allen verfügbaren Schiffsraum für die Transporte der Vereinigten Staaten zu verwenden.

Krieger über Paris.

Paris, 22. August. (Agence Press.) Heute morgen 9½ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe die Pariser Vororte. Gestrig beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abwehr-Flugzeugen letzteren sie nach Norden ab.

Torpediere.

Washington, 22. August. (Reuter.) Der amerikanische Dampfer Montana, 6000 Brutto-Registertonnen, wurde am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 88 Überlebende sind gelandet.

Dresdner Polizeibericht.

Zwei schwartziehende Verbrecher mit grauem Leinwandfutter wurden in der Zeit vom 1. bis 14. August 1918 aus einem häuslichen Versteck gefangen. Zur häuslichen Mitteilungen über den Verbleib der Drei wurde eine Verlobung angekündigt.

Unfall. Infolge Gehirnblutsturz starb am Sonnabend nachmittag ein 24jähriges Hausmädchen aus dem ersten Stockwerk eines Grundstücks am Bismarckplatz in den Hof. Es wurde wegen innerer Verletzungen dem Krankenhaus angeführt.

Vorhersage der sächsischen Landeswetterwarte

für den 24. August:

Gewissem Wetter; keine wesentliche Temperaturänderung; leichter Wind möglich.

Butterverteilung.

Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. August 1918

sind befreit:

- a) die angewiesene Landesbestattung der Stadt Dresden „August 2“ für Einzelverbraucher mit $\frac{1}{4}$ Pf. Butter und $\frac{1}{4}$ Pf. Margarine.
- b) der angemeldete Unterbezugschein für Großverbraucher mit 50 v. H. mit Margarine.

Der Riemenschnellpreis beträgt für Butter 3.02 M. für 1 Pfund, 1.06 M. für $\frac{1}{2}$ Pfund, 0.98 M. für $\frac{1}{4}$ Pfund, 0.49 M. für $\frac{1}{8}$ Pfund, für Margarine 2.00 M. für 1 Pfund.

Dresden, am 21. August 1918.

Der Rat zu Dresden.

Denben.

Die amtliche Aus- und Verkaufsstelle für gekaufte Kleidungsstücke sowie Schuhwaren befindet sich in der Dresdner Straße 30, gegenüber dem Rathaus. Sie ist geöffnet von 3 bis 7 Uhr nachmittags. [W 23]

Dresden, am 17. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Prinzess Schefer

Wo ein Wille — ist ein Weg

Großes Filmdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Hedda Vernon.

Aha, jetzt hab ich sie!

Glanzendes Lustspiel in 2 Akten.

Dem Endziel entgegen!

Feierliche Beisetzung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn

Militärische Aufnahmen.

Beginn der Vorführungen: 4, 6 $\frac{1}{4}$ und 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
Sonntags von 3 bis 11 Uhr. [S 178]

MUSENHALLE

Storch, Löbtau, Reichsstraße 17, Straßen 7, 18, 22.
Erlaubt: Sonntags 2 Vorstellungen.
Vorstellung mit Beleuchtung in 6 Aufzügen u. 3 Bildern. Mußl. 2. Danach Salat. [S 176]
Kauft hier!

Busch-Liesel!

U.T Lichtspiele

Dresden-A. Waisenhausstraße 22

Die Dreizehn

Phantastisches Lichtspiel in 4 Akten.
Nach Motiven von Honoré de Balzac's Roman „Ferragus“. Entworfen von H. Fredall.
In der Hauptrolle: Mady Christians.

Habakuk

Filmstück in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Jean Paul.

[S 175]

Nürnberg Kirchen

Naturaufnahme.

Kriegsberichte

Wochentags 4—11, Sonntags 3—11 Uhr.

[S 176]

Butterverteilung.

Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. August 1918

sind befreit:

- a) die angewiesene Landesbestattung der Stadt Dresden „August 2“ für Einzelverbraucher mit $\frac{1}{4}$ Pf. Butter und $\frac{1}{4}$ Pf. Margarine.
- b) der angemeldete Unterbezugschein für Großverbraucher mit 50 v. H. mit Margarine.

Der Riemenschnellpreis beträgt für Butter 3.02 M. für 1 Pfund, 1.06 M. für $\frac{1}{2}$ Pfund, 0.98 M. für $\frac{1}{4}$ Pfund, 0.49 M. für $\frac{1}{8}$ Pfund, für Margarine 2.00 M. für 1 Pfund.

Dresden, am 21. August 1918.

Der Rat zu Dresden.

Aufforderung.

Um Schwierigkeiten im Transportwege infolge schlechten Zustandes der Wagen vorzubeugen, wird beabsichtigt, die Instandsetzung derselben einzelnlich zu regeln. Zu diesem Zweck werden diejenigen Haushalte aufgefordert, der Vermittlungsstelle des städtischen Fuhrmanns, Eschenstrasse 85, I., innerhalb 8 Tagen schriftlich anzugeben:

1. wieviel ausbesserungsbedürftige Wagen sie besitzen,
2. welche Art diese Wagen sind,
3. welche Art die Ausbesserung ist. (Schmiede- oder Stellmacherarbeit, an welchem Wagenteil).

Stadt Dresden, am 19. August 1918.

Der Rat zu Dresden, Fuhramt.



Schürzen Wiener Formen, gut waschbare Schleierstoffe, dunkelfarben mit weissen Tupfen u. reizende gemusterte Schleierstoffe in verschiedenen Farbenfertigungen, ringstumpf mit buntblümiger Falb und zwei aufgesetzten Taschen vornehmlich gearbeitet Preis

15, 30, 13.—

Reiche Auswahl in Größen anderer praktischer Formen und Stoffarten. Umerbehandlungen und Unterliegungen von Schürzen aus mitgebrachten Stoffen werden sauber und preiswert in unserer Wiener Werkstatt ausgeführt.

Unser Auswahl vom Wienerhof, Haus-, Hof-, Gartens- und Täfel-Schürzen wird gern zur Ansicht vorgelegt oder zugesandt

Postkarte

oder Brief an: Renner, Dresden-Altmühl

Renner
Dresden-Altmühl

SARRASANI

Jeder

der bisher die herrlichen Leistungen der Künstler bewunderte, be-

feilt

sich, sofort seine Angehörigen auf das ausgezeichnete Programm aufmerksam zu machen. [S 60]

zur

Zeit wird nur noch einige Tage der brillante Schwan Die

Venus

von Blasewitz mit Herrn Wilhelm Enger in der Titelrolle zur Aufführung gebracht und erntet alle Darsteller ihres vorzüglichen Spiels halber riesigen Applaus.

Allabendlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntag 7 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 8 Uhr.

Nachmittags zahlreiche Kinder halbe Preise

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

SARRASANI-TROCADERO

Täglich: Heitere Künstler-Vorläufe.

Postkarten mit [S 712]

Photographie

Dub. von 2.50 M. an, liefest

Wid. Jähns, Marienstr. 12

Vergrößerungen.

Tuchschuh-Kursus

beginnt Montag den 26. Aug.

nachm. von 8 bis 5 Uhr. Eman-

mannstraße 32. [S 720]

Lehr-
reiche Fachbücher

Das beste Mittel z. Vor-

wärtskommen! Illustr.

Kataloge umsonst Berufsan-

geb. An Militär nur 25 Pf. für Porto, da portofrei.

Carl Hermann Ludwig

Breslau 20/219. [S 88]

Lehrling (B 709)

der Lust hat, die Kohlerei

zu erlernen, wird jetzt über

zu Ostern nach auswärtig ge-

hoben. 3 Jahre Lehrling, gute

Verpflegung, Familienunter-

Rath. Abhol. Namens. Str. 17.

Sebbels Werke

in 2 Bänden.

Preis 5.— M.

Volksbuchhandlung.

Wettinerplatz 10.

Wasserland-Lichtspiele

Friedberger Platz 20 Telephone 18487
Straßenbahnhöfen 7, 13, 15, 23 und 20

Heute und folgende Tage:

Sherlock Holmes

in seinem neuesten Abenteuer

Was er im Spiegel sah

Vier Teile.

Wo ist die Braut?

Röstliches Lustspiel in 2 Akten

mit

Emil Sondermann.

[S 178]

Wasserland-Lichtspiele

Morgen sowie jeden Sonntag
Anfang 8 Uhr:

Leutewitzer Windmühle

gefeiert von der Grenadier-Reg.

Nr. 100.

Hierzu laden freundlich ein

Alfred Fehrmann und Frau

Den meiste Wohnung

er je hat

umfangreiche Radikalität, daß mein liebenswerten

herzensguten Gatte, der treueste Vater

seiner drei Kinderchen, unser lieber Sohn, Sehr.

Schwager und Onkel

Grenadiere

und bei keiner

den und

Büßen je

die 1000

Fliegenges

zog sich

in den Eger-

Protest

für die kleine

Welt,

die meine

die ist, die

beatrachtet

Den Helden Tod für Wasserland erinnert

unstreuen Jugendfreunde

Ernst Fischer

Arno Kleber

Bruno Weißflug

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken für

immer bewahrt.

[W 183]

Gesamtjugend Unter- und Oberweissig.

[W 183]

Hierdurch zur Nachricht, daß mein lieber Name

unter guter Vater, Sohn, Bruder und Enkel

dem Willen, S.

überwunden

so sehr un-

terstützt

abgetragen

und schließlich

eine Ersparnis von 21 Millionen Tonnen Brotgetreide jährlich! — Natürlich ist dieses Verfahren zur Broterbereitung ohne Mehl übrigens nicht erst während des Krieges sozusagen aus dem Ärmel geschüttelt worden — gut Ding will Weile haben! Der Erfunden hat etwa 20 Jahre lang daran gearbeitet. Es bedeutet, wie andre bedeutsame technische Neuerungen, eine weitere Stufe in der Revolutionierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse.

Endlich!

Unter dem Namen Henner und neun Genossen schwiebte seit Anfang Mai 1917 ein Prozeß über einer Anzahl Familien des Plauenschen Grundes, der wieder Anfang noch Ende bekam, immer überarbeitet und wieder abgelegt wurde. Gegen eine Anzahl der Beteiligten ist das Verfahren nach und nach eingestellt und mehrere der Angeklagten sind in dem Landesvertragsprozeß vor dem Reichsgericht im Mai d. J. mit abgeurteilt worden. Es blieben noch über drei Jugendliche, die beim Begehen der Straftat noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatten. Aber auch von diesen war mittlerweile noch einer zum Militär eingezogen worden, so daß ihn der Richter wieder aus der Anklagebank treten ließ und vorläufig das Verfahren gegen ihn einstellte. Zu verantworten hatten sich noch die damals 17-jährige Kontoristin Walter und der damals knapp 18-jährige Werkstalter Roth. Angeklagt waren beide wegen Rauslaufs. Aus der Vorgeschichte des Prozesses erfuhr man:

Die Jugend der drei Wahlkreise hatte am 1. Mai 1917 einen gemeinschaftlichen Aufzug unternommen. Am Abend kam sie auf den Markt zu Friedhappel. Dort wurde ihr von der Polizei das Feiermarschieren verboten. So kam nun zu einem Aufstand und die Angeklagten sollen sich nach dreimaliger Aufforderung durch die Polizeibeamten nicht entleert haben. Dagegen auf diese Straftat nach § 118 des Strafgesetzbuchs im höchsten Falle bis zu drei Monate Gefängnis oder Geldstrafe bis 150 M. stehen. beantragte der Staatsanwalt im Interesse der Staatsicherheit bei der Verhandlung den Ausdruck der Distanzlosigkeit. Das Gericht bestrafte auch den Angemahnt und gehörte nur einem Strafbeamten, einer jungen Dame des Vereins für Jugendhilfe und dem Vater des Angeklagten W. den Zutritt. Als Freunde waren acht Polizeibeamte geladen. Das nach mehrmehriger Verhandlung verkündete Urteil lautete bei Weiß wegen Aufstands auf zwei Monate Gefängnis, bei Roth auf Freisprechung.

In der Urteilsbegründung wurde unter andrem aufgehoben: Weiß habe die Aufforderung des Oberstaatsmeisters zum Weggeben und die Androhung, „er wolle schlagen“ (!) gehört, sei aber nicht gegangen. Das sei kein Jugendstreit mehr, sondern er wollte der Staatsgewalt drohen. Das Gericht habe seine Erziehung und seine Jugend als strafmildernd (!) betrachtet. Auch die W. habe der Aufforderung, fortzugehen, nicht Folge geleistet, aber bei ihr komme nur Überretterung in Frage und dazu hätte der Strafantrag innerhalb dreier Monate gestellt werden müssen; hier sei Verjährung eingetreten.

Aleinhändlerkreise für Weizkraut und Möhren. Die Landesstelle für Gewürze und Ölöl hat genehmigt, daß für diejenigen Wagenladungen Weizkraut und Möhren, die bis zum 21. August auf dem Großmarkt Dresden eingehangen und noch nicht abgelegt sind, bis mit 24. August 1918 mit entsprechender Rückwirkung auf den Großhandelspreis derjenige Kleinhandelskreis gilt, der nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 17. August in Klammers hinter dem Kleinhandelskreis aufgeführt ist. Für darüberliegende Weizkraut und diejenigen Möhren indessen, die vom 21. August auf dem Großmarkt zum Verkauf gelangen, darf lediglich ein um 1 M. höherer Großhandelskreis und ein um 1 Pf. höherer Kleinhandelskreis gegenüber den in der Bekanntmachung vom 17. August festgelegten Groß- und Kleinhandelskreisen so lange gefordert werden, bis auf Grund der Preiseinstellung in Berlin am 28. August neue Preise festgestellt werden.

Zur Verwertung mit Steinkohlen wird uns vom Kohlenamt geschrieben: Das Publikum lehnt immer noch vielfach die Annahme von Briefeten ab und verlangt statt dessen Steinkohle. So erwünscht solche für den einzelnen Haushalt auch kein man, so besteht doch für den Kohlenhändler leider zur Zeit keine Möglichkeit, die Rundschau mit Steinkohle zu bedienen, denn die geht zur Zeit in Dresden äußerst spärlich ein und es ist auch nicht angenehm, daß sich daran in absehbarer Zeit etwas ändern wird. Abgesehen davon, daß nach den bestehenden Vorschriften ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Kohlensorte nicht besteht, kann nur dringend empfohlen werden, mit Briefeten usw. sicher zu nehmen. Wer auf Steinkohlen besteht, sieht sich der Gefahr aus, daß seine Kohlenfaktoren am Ende der Kartentreihe unbeliebt verfallen.

Eine offene Anfrage an die Ernährungsbehörden richtet der Süßische Fleischerverband in Dresden. Er schreibt: Seit zwei Jahren ist es in ganz Deutschland gültig, Fleischfärten gegen Bezugsscheine für andre Lebensmittel umtauschen, wobei an manchen Orten jedermann an Stelle bei Fleischern die gleiche Gewichtsmenge Graupen, Buder oder dergleichen entnehmen kann. Die Lebensmittelräte der Städte Dresden und Leipzig, die diesen Fleischfärtenmaut auf Vegetarier befrüchtet haben, billigen diesen dabei jedoch nur die halbe Gewichtsmenge pflanzlicher Nahrungsmittel zu unter der Gründung, daß Fleisch und Wurst durchschnittlich nur den halben Nährwert haben wie die Getreiderzeugnisse. Nun machen über die Staats- und Gemeindebehörden Sachsen zur Zeit amtlich bekannt, daß in den fleischlosen Wochen alle Erwachsenen an Stelle von 200 Gramm Fleischwaren 200 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Kartoffeln (Kinder in entsprechendem Verhältnis weniger) wieder erhalten sollen. Sonach sieht jetzt der Fleischfärter mit 100 Gramm nördlichem Fleischerbsalat schlechter gestellt als die einjährige Kinder, die 125 Gramm Mehl erhalten. Um Namen aller Geschädigten richtet deshalb der Fleischerverband Sachsen, d. h. S. Dresden, an alle verantwortlichen Behörden und örtlichen Sachverständigen die Frage: Wer ist schuld an diesem zu einer solchen Ungerechtigkeit führenden Rechenfehler?

Der Behandl. der Tiere ist infolge des Krieges wesentlich an Zahl und Güte verringert worden. Die Erhaltung der Bestände ist für das Wirtschaftsleben unabdinglich erforderlich. Rorscherische Misshandlung und Ausbeutung behindern aber eine befriedigende Versorgung unseres Bestandes.

Deshalb erachtet der alte Tierarztverein, Augustusstraße 6 (Postleitzahl 21 528), die gesamte Bevölkerung, ihm im Kampfe gegen diese ärgerniserregende Tiermisshandlung zu unterstehen. Genaue Adresse und Zeugengabe ist erforderlich.

Neben die Brotversorgung wurde in unserem Bericht über die Presseberichterstattung im Städtischen Lebensmittelamt in der Mittwochszahlung unseres Blattes mitgeteilt, daß die Brotmenge in ganz Sachsen bis Ende Oktober auf 1900 Gramm festgesetzt worden ist. Vom Lebensmittelamt geht uns nun die berichtigende Nachricht zu, daß diese Brotmenge bis auf weiteres, höchstens bis Ende September, festgesetzt wurde.

Unbestellbare Postpakete. Die Zahl der Postpäckchen, die weder den Empfänger ausabhängt noch an die Absender zurückgeliefert werden können, weil die Aufschrift abgespalten oder unlesbar geworden ist, hat wegen unangemessener Preissetzung der Verpackungs- und Klebefabrik bedenklich zugenommen. Damit die Empfänger solcher Pakete leicht und ohne Zeitverlust ermittelt werden können, wird den Absendern dringend geraten, in jedes Paket oben auf ein Doppelpack zu legen.

Der erste Lehrgang für kriegsbeschädigte Kaufleute sowie Gewerbetreibende, die sich kaufmännische Kenntnisse erlangen wollen, beginnt am 9. September in der öffentlichen Handelsakademie, Ostallee, und wird bis Mitte Dezember dauern. meldungen in der Geschäftsschule, Neues Rathaus, Zimmer 128, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr.

Werkerschaftsamt. Die nächste Verhandlung findet Freitag den 30. August statt. Es soll behandelt werden die Arbeitsverkürzung. Eingeladen werden hierzu besonders die Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner der Gewerkschaften.

Bei Sarrazini finden am Sonnabend zwei große Vorführungen statt. In beiden Aufführungen treten sämtliche Künstler und Künstlerinnen auf. Die Nachmittagsvorstellung ist unverlängert; Kinder und Militär zahlen zu dieser Vorstellung auf allen Sitzplätzen die Hälfte.

Aus der Umgebung.

Briesnitz. Morgen Sonnabend, vormittags von 9 bis 11½ Uhr, regelmäßiger Verkauf von 10 Pfund 2 M. Während des gleichen Zeit Verkauf von gebackter Scholle, solange der Vorrat reicht.

Strehla. Die Ausgabe von sechs Pfund Frühkartoffeln für die Person erfolgt morgens Sonnabend im Strehlaer Gute in folgender Weise: Käntzelmutter 1 bis 100 von 7 bis 8 Uhr, 101 bis 200 8 bis 9 Uhr, 201 bis 300 9 bis 10 Uhr, 301 bis 400 10 bis 11 Uhr, 401 bis 500 11 bis 12 Uhr, 501 bis 600 1 bis 2 Uhr, 601 bis Ende 2 bis 3 Uhr. Preis: Pfund 15 Pf. Selbstzerzüger sind vom Betrag aufgeschlagen. Bequeme Gefüße sind mitgebringen und Geld abgedrückt bereit zu halten.

Goschwitz. Am 24. August, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gemüseverkauf. Kartoffel 1 bis 400 neue Ausgabe.

Madebach. Abends III der Röhrmittelarten vom 7. Juli bis 3. August kann von heute Freitag nachmittag an beliebt werden. Es werden verteilt auf die gelbe Kartoffel ein Pfund Kartoffelsalat, auf die rote Kartoffel ¾ Pfund Kartoffelsalat, auf die grüne Kartoffel ¾ Pfund Kartoffelsalat, auf die blaue Kartoffel ¾ Pfund Kartoffelsalat.

Rangsdorf. Frühkartoffeln werden an die Inhaber der grünen und roten Kartoffelarten am Güterbahnhof abgegeben. Beliebt wird der Wochenabschnitt für die Zeit vom 11. bis 17. August mit sieben Pfund auf die rote und mit fünf Pfund auf die grüne Kartoffel. Preis für ein Pfund Kartoffeln 15 Pf. Das Gelb ist unbedingt ebenfalls beizuhalten, da bei der großen Zahl der abzutretenden Personen sonst für die Beteiligten unliebsame Verzweigungen entstehen. Wer die Bestimmung nicht einhält, muß von der laufenden Abrechnung zurückgewiesen werden.

Madebach. (Kartoffelverteilung.) Bis zum 25. bis 31. August 1918 geltende Röhrlichkeit der roten Kartoffelarten werden von heute an mit je zehn Pfund (einfachlich drei Pfund Röhrkartoffelung für die vom 4. bis 10. August geltende Woche) und die der aktiven Kartoffelartie mit je sieben Pfund Kartoffeln beliefert. Der Verkauf findet auf Grund der Kundenlisten in den Geschäften statt, in denen sich die Bezugsschreibtische angemeldet haben. Der Preis für ein Pfund Kartoffeln beträgt 15 Pf.

Pirna. (Butter- und Margarineverkauf.) Heute I. auf Markt A der August-Bondesellschaften ½ Pfund Butter zum Preis von 3,00 M. für ein Pfund, 2. auf Markt D der August-Bondesellschaften ½ Pfund Margarine zum Preis von 2 M. für ein Pfund, Butterfett zu 1: Mitter, Wieland, Hartung, W. Renné, Peppert, Streiffelde, Eßl., Weihbold, Voos; 2: Kluge, Broher, Nagel, Trümmer, Höfler, Mier, G. Meissner, P. Schramm, Hartmann, Schmitt, Konzern 48. und 49. Verkaufsstellen. — (Verkaufene Mengen 5. mittelfesten.) Die Verkaufsstellen A Nr. 885 und 1029 sind als abgetrennt gemeldet worden. Die Inhaber dieser Räume werden aufgefordert, ihre Ausprüche innerhalb drei Tagen in den Räumen für getilgt zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Räume für ungültig erklärt werden.

Gerichtszeitung.

Landgericht

Schrebergärtner- und Laubengießhäusle.

Habende Dichtäste in Schrebergärtner und Laubengießhäusle halten Bevölkerung und Polizei in den Monaten Januar bis März in Aufmerksamkeit auf Begehrter befrüchtet haben, billigen diesen dabei jedoch nur die halbe Gewichtsmenge pflanzlicher Nahrungsmittel zu unter der Gründung, daß Fleisch und Wurst durchschnittlich nur den halben Nährwert haben wie die Getreiderzeugnisse. Nun machen über die Staats- und Gemeindebehörden Sachsen zur Zeit amtlich bekannt, daß in den fleischlosen Wochen alle Erwachsenen an Stelle von 200 Gramm Fleischwaren 200 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Kartoffeln (Kinder in entsprechendem Verhältnis weniger) wieder erhalten sollen. Sonach sieht jetzt der Fleischfärter mit 100 Gramm nördlichem Fleischerbsalat schlechter gestellt als die einjährige Kinder, die 125 Gramm Mehl erhalten. Um Namen aller Geschädigten richtet deshalb der Fleischerverband Sachsen, d. h. S. Dresden, an alle verantwortlichen Behörden und örtlichen Sachverständigen die Frage: Wer ist schuld an diesem zu einer solchen Ungerechtigkeit führenden Rechenfehler?

Der Behandl. der Tiere ist infolge des Krieges wesentlich an Zahl und Güte verringert worden. Die Erhaltung der Bestände ist für das Wirtschaftsleben unabdinglich erforderlich. Rorscherische Misshandlung und Ausbeutung behindern aber eine befriedigende Versorgung unseres Bestandes.

Gewerkschaftsbewegung.

Lohnhöhe und Lohnbewegungen in Bäckereien. Die ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise und Bäckerei aller Art hat auch den Verband der Bäder und Brotbuden veranlaßt, auf eine Erhöhung des Einkommens seiner Mitglieder hinzuzwirken. Bei einer vom Vorstand des Verbandes vorgenommenen Erhöhung über die Löhne im Vorjahr in den Bäckereien wurde ein Durchschnittslohn von 40,00 M. ohne Sohn und Tochter mit 28,40 M. an letzter Stelle steht.

Kein Mensch — auch der professionellste Bäcker — die höhere Arbeitsschicht nicht — wird sagen können, daß ein Gehalt von 64 Pf. für eine Großbäckerei viel ist. Jeder mit dem Leben Beteilte weiß, daß eine Familie unter den gezwungenen Zeuerung davon nicht existieren kann. Wie aber nur eine Familie mit 28 M. über Wasser gehalten werden soll, ist ein Rätsel. Unter solchen Umständen können selbst die verbissensten Arbeitnehmer den Arbeitern die Berechtigung, höhere Löhne zu fordern, nicht streng verhindern.

Der Verband der Bäder hat im ersten Halbjahr 1918 43 Lohnbewegungen zum Abschluß gebracht. Sie erstreckten sich auf 1200 beschäftigten Personen, darunter 100 Arbeitnehmer. Allein in Bäckereien wurden 33 Bewegungen, in 1020 Betrieben mit 1500 Beschäftigten, darunter 140 Arbeitnehmer, durchgeführt.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Bei aller Verdächtigung der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse mit ihrem Mangels an Gehilfen muß eine solche Lohnsteigerung nicht führen. Der Bäcker ist ein gewöhnliches Kriegsopfer aus dem Bäckerei-

betrieb. Ein gewöhnliches Kriegsopfer aus dem Bäckereibetrieb ist der Bäcker. In jedem Falle, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 1017 Gehilfen.

Der Wertensatz ist die in den Betrieben festgestellte hohe Zahl der Gehilfen. In zehn Fällen, wo mit den Unterkonkurrenzorganisationen Vereinbarungen getroffen wurden, beschäftigten 680 Gehilfen neben 100 Gehilfen und 38 Arbeitnehmer 101

Leben · Wissen · Kunst

Das Feuer.

(Tagebuch einer Körperschaft)

Von Henri Barbusse.

Der Jahresrückblick erschien in Paris ein außergewöhnliches Buch: *Le Feu* von Henri Barbusse. Das Tagebuch einer Körperschaft! Es erreichte rasch die hohe Auflage von 60000 und liegt seit einiger Zeit auch in deutscher Übersetzung vor (*Das Feuer*, Verlag Schlüter u. Co., Zürich). Die Übersetzung war eine Überraschung, denn dies Werk hat in der deutschen Kriegsliteratur seine Gleichzeitigen nicht wider. Der Kriegskrieg brachte und nach einer Art von Schaud und mit einigen Bänden untergegangen, einer bombastischen und überzeugenden Siegesgeschichte imposanter Hände. Es ist eine Kompanie vom 20ten Regiment; die Leute sind in ihre Zeltlager eingewandert. Man sieht im Vorbergegen die abgezehrten und abgezögerten Gesichter und die geraden Rägen dieser großen, nassen Wölfe. Dann sieht man sie nicht mehr.

Wie geht der Spur nach; sie läuft mitten durch die spärlich mit Gras bedeckten Reiter, wie ein lehmiges Feld, durch das sich unzählige parallele Ränder ziehen; die Räume und die Männer haben es aufgewühlt, nach vorwärts und nach rückwärts, immer in der gleichen Achtung.

Man kommt über lassende Szenen, was nicht immer leicht ist. Die Männer werden stolz, glücklich und Ermutigend; sie zeigen sich ungefährlich. Die Karte zeigt keinen übersteckten Platz, aber es fehlt uns. Das Feuer ist dieses Land des Krieges geschichtet. Zugem. Barbusse den thäuschen Dornen und Drau des Gefechts mit all seinem grauen Einschlag, seinen Neinen und großen Qualen, seinen Schwierigkeiten und seinem furchtbaren Marschschicksal mit unerhörlicher Wirklichkeitstreue. Alles ist aus dem Gesichtswinkel des Soldaten ohne Ehren und Tressen gesehen. Der Kämpfer zeigt nur ganz gelegentlich und lästig hinzu in den Geschichten des furchtbaren Manns, deren Schicksale als tragische Schicksale des Weltkriegsunternehmens noch gelten werden, wenn einige der Autoren dieses Krieges unten unten zum Kämpfer geworden.

Das Denken, Blumen und Leiden dieser Kämpfer, Komödie, Komödie, aber wie immer sie heißen, ist das Denken, Blumen und Leiden der Soldaten aller kämpfenden Nationen.

Doch Barbusse ist nicht nur ein wahrheitsfanatischer Dichter,

der mit seinen Aufzeichnungen ein Gemälde von solcher Wucht entwirft — Barbusse ist auch Sozialist, der das Kühnen seiner Kameraden auch dort visionär erachtet, wo es über diesen Krieg und seine Zeit hinausweist. So Klingt denn das Buch aus in einem Echo nach jener zufriedenen Einigkeit, die keine Klassegegenseitigkeit, keinen Nationalitätenkampf und keinen Völkerkrieg fürdet.

Wir glauben der Wucht dieses Buches am ehesten gerecht zu werden, indem wir den Dichter selbst sprechen lassen und zwei Kapitel abdrucken.

Dienst.

Der Abend sinkt auf den Seigengraben nieder. Während des ganzen Tages hat er sich gehabt, unsichtbar wie ein Gesicht; jetzt verschlingt er die Höhlungen der langen Stufen, wie die Männer einer unendlichen Menge.

In unster Erdspalte verborgen haben wir uns seit dem Morgen unterhalten; wir haben gegessen, geschlafen und geschrieben. Als der Abend kam, ging ein Gedanke durch den grenzenlosen Schacht, rückte und ordnete das mächtige Durcheinander und die Elfmönche der zerstreuten Leute. Es ist die Stunde, wo man sich zur Arbeit aufstellt.

Vollpatte und Tiere treten zusammen an.

"Noch ein Tag darüber, ein Tag wie die andern," sagt Vollpatte, und betrachtet die dunkelnde Wolle.

"Das kannst du noch nicht wissen, unser Tag ist noch nicht fertig," antwortete Tiere.

Es ist im Unglück sehr erfahren und es hat ihn gelehrt, daß er hier, wo wir leben, niemals über die beschiedene Zukunft eines nichtsagenden und bereits angeschnittenen Abends unterrichten darf.

"Vorwärts, antreten!"

Man geht zum Antreten mit der tragen Geistesabwesenheit, mit der man Gewohnes ausführt. Ein jeder schleift sich und sein Gewicht, seine Patronentaschen, seine Kanne und seinen Brotpack mit einem Stück Brod daran. Vollpatte faßt noch etwas hinter seiner spigen und zitternden Wangen. Paradies knurrt und knappert mit den Zähnen; seine Knie ist weichhäutig. Tiere lädt sich sein Gewicht wie einen Besen nach sich. Marthecou betrachtet sein trauriges, zerknittenes und steifes Taschentuch und steckt es wieder in die Tasche.

Es ist kalt, es rieselt. Alles schlottert.

Dort hört man eine Pianola:

"Zwei Schaufeln, eine Haube, zwei Schüsselfeine eine Kanne . . ."

Dann schlängelt sich die Kanne nach der Getreideablage, läuft an ihrem Eingang und geht, mit Getreide beladen, wieder weiter.

"Alles fertig? Hü!" sagt der Körporeal.

Dann rollt man bergab, der Front zu, man weiß nicht wohin. Nichts weiß man, nur eines weiß man: daß ein und dieselbe Finsternis Himmel und Erde verschlingen wird.

Man steigt aus dem Schilfengraben; er ist bereits schwach, wie ein erloschener Feuerberg; dann steht man auf der Ebene in der nächsten Abenddämmerung.

Große, graue Wolken hängen wasserklarer vom Himmel herab. Die Ebene ist grau, blau beschienen, mit hellen Staub und Wasserwunden bedeckt. Stellenweise strecken entblätterte Bäume nur noch schattenhafte und verdeckte Glieder ins Leere. Man sieht nicht weit innen im naiven Mond, lieblich schaut man nur den Schamm an, der auf dem Boden liegt und auf dem man auftritt.

"Salatdressing!"

Auf den Helden kniet und zertritt man einen festigen Teig, der sich unauffällig vor den Schritten hindehnt und zurückzieht.

"Schokoladencreme . . . Mollasscreme!" Auf den heiligen Stellen — den verwischten Erb-Bandstrümpfen, die wie die Helder unauflösbar geworden sind, — zerreiht die vorwärtsstrebende Abteilung den Kiefelstein, der unter einer fleischigen Schicht liegt, sich löst und unter dem Druck der benagelten Sohlen freieht.

"'s grad so, als liefest du über Rosérot mit Butter Knoll!"

Blanchmal liegt, auf dem Boden eines Erdhügels, ein dicker, tiefgefurchter, schwarzer Rot, wie er sich um die Dorfränder anstammt. In den Löchern liegen Blüten, Blumen und Teiche, deren unregelmäßige Ränder wie zerstört aussehen.

Die Wölfe der Spießvögel, die beim Abmarsch noch frisch und ununterkennbar waren, werden seltener und blässer. Allmählich

erlöschen die Wölfe. Der Regen füllt jetzt dicht. Man hört ihn. Das Tageslicht nimmt ab, der verhornte Raum schrumpft zusammen. Auf dem Boden liegt im Dreckwasser ein letzter, gelber, saurer Lächchen.

Gegen Beisen erwacht man das dämmige Schattenbild verträumter Hände. Es ist eine Kompanie vom 20ten Regiment; die Leute sind in ihre Zeltlager eingewandert. Man sieht im Vorbergegen die abgezehrten und abgezögerten Gesichter und die geraden Rägen dieser großen, nassen Wölfe. Dann sieht man sie nicht mehr.

Wie geht der Spur nach; sie läuft mitten durch die spärlich mit Gras bedeckten Reiter, wie ein lehmiges Feld, durch das sich unzählige parallele Ränder ziehen; die Räume und die Männer haben es aufgewühlt, nach vorwärts und nach rückwärts, immer in der gleichen Achtung.

Man kommt über lassende Szenen, was nicht immer leicht ist. Die Männer werden stolz, glücklich und Ermutigend; sie zeigen sich ungefährlich. Die Karte zeigt keinen übersteckten Platz, aber es fehlt uns. Das Feuer ist dieses Land des Krieges geschichtet. Zugem. Barbusse den thäuschen Dornen und Drau des Gefechts mit all seinem grauen Einschlag, seinen Neinen und großen Qualen, seinen Schwierigkeiten und seinem furchtbaren Marschschicksal mit unerhörlicher Wirklichkeitstreue. Alles ist aus dem Gesichtswinkel des Soldaten ohne Ehren und Tressen gesehen. Der Kämpfer zeigt nur ganz gelegentlich und lästig hinzu in den Geschichten des furchtbaren Manns, deren Schicksale als tragische Schicksale des Weltkriegsunternehmens noch gelten werden, wenn einige der Autoren dieses Krieges unten unten zum Kämpfer geworden.

Das Denken, Blumen und Leiden dieser Kämpfer, Komödie, Komödie, aber wie immer sie heißen, ist das Denken, Blumen und Leiden der Soldaten aller kämpfenden Nationen.

Doch Barbusse ist nicht nur ein wahrheitsfanatischer Dichter,

der mit seinen Aufzeichnungen ein Gemälde von solcher Wucht entwirft — Barbusse ist auch Sozialist, der das Kühnen seiner Kameraden auch dort visionär erachtet, wo es über diesen Krieg und seine Zeit hinausweist. So Klingt denn das Buch aus in einem Echo nach jener zufriedenen Einigkeit, die keine Klassegegenseitigkeit, keinen Nationalitätenkampf und keinen Völkerkrieg fürdet.

Wir glauben der Wucht dieses Buches am ehesten gerecht zu werden, indem wir den Dichter selbst sprechen lassen und zwei Kapitel abdrucken.

Achtung!

Rechterhand dehnt sich etwas auf dem Boden aus. Es sind Leinen. Intuitiv merkt sie der vorbergehende Fuß und das Auge forscht sie aus. Man sieht ausgerissene Sohlen, gestreifte Ränder, hohle, verlorene Gesichter, halbgeschlossene Fäuste, die aus dem schwarzen Wirtswart starren.

Und weiter geht's und immer weiter über jene noch fahlen Felder, die die Schritte abschinden, und unter dem Himmel, über den sich Wolken ausbreiten, wie gefügte Tücher, durch die dunkelnde Weite, die nach so vielen Tagen, durch die lange Verführung mit tobend armeligen Menschenhaufen, schmugig geworden zu sein scheint.

Dann geht's wieder in die Längsgräben. Sie liegen tiefer als das Feld. Um sie zu erreichen, macht man einen weiten Umweg, so daß die Hinterländer auf ungefähr hundert Meter die ganze Kompanie sehen, die in der Dämmerung ausschreitet. Kleine dunkle Leute, die sich an die Abhänge klammern, zerstreut einander nachgehen, mit ihrem Werkzeug und ihrem Gewehr, die an den beiden Seiten über Kopf emporstarren; und sie sind wie die dünnen, unbedeutenden Striche fliegender Wesen, die mit emporgestreckten Armen untergehen.

Diese Baugräben liegen noch in der zweiten Linie und sind bebaut. In der Schwelle der Unterhände hängt oder plottiert ein Vierfuß oder ein graues Tuch, verbliebene Menschen schauen uns mit ausdruckslosen Augen an, als ob sie nichts sähen. Andere Zelttücher hängen bis zum Boden herab; darunter ragen Füße hervor, und es schnarcht hinter ihnen.

Herrato, ist das lang! knurrt einer in der Reihe auf.

Man stößt, wird zurückgedrängt.

Halt!

Wir müssen stehen bleiben und andre durchlassen. Man drängt sich flüchtig aneinander und drückt sich an die schiefen Grabenwände. Es ist eine Maschinengewehrkompanie mit ihrer seltsamen Würde.

Es will kein Ende nehmen. Die langen Bäume erschüttern uns; die Muskeln schmerzen allmählich; das endlose Schiebenbleiben zermalmt uns.

Kann ist man wieder in Gang, muß man schon wieder in den Gelände graben zurück; denn die Telephonablösung muß durchgelossen werden. Man geht rücksichtslos, unbekümmert wie's Wird.

Und das Weitergehen wird schwerer.

Achtung, Draht!

Der Telefonondraht läuft über dem Schüppengraben in einer Wellenlinie und liegt zwischen zwei Pfählen quer darüber. Untenunter ist er nicht genügend gespannt, so daß er in den Hohlgraben hineinhängt und die Gewehre und die Menschen einfängt; dann ziehen die Leute sich aus der Schlinge und fliegen über die Telephonleitungen, die ihre Schnüre nie richtig anbinden können.

Da oben der elstische Wirtswart der hoffbaren Drähte zum Ende neigt, hängt man das Gewebe an die Schulter mit dem Kopf nach oben, hält den Kopf der Schaufeln nach unten und schreitet mit gebückten Schultern weiter. Fortsetzung folgt.)

Der Schöpfer des Berliner Lokalfilms.

(An Julius v. Voß 150. Geburtstag.)

ek. Julius v. Voß hat seine Laufbahn nicht als Schriftsteller begonnen. Am 24. August 1864 in Breslauburg a. d. als Sohn eines Oberleutnants gekommen, trat Voß militärisch ins Heer ein, ohne sich jemals literarisch literarisch interessieren zu lassen. Erst später, als er zum Offizier geworden, machte Voß auf Grund seiner Regimentsausbildung, als Offizier allgemein, seine ersten Schriften. Auch die Kriegszeit, die er in Russland und Polen verbrachte, brachte ihm keine literarischen Erfolge.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Als er nach dem Krieg nach Deutschland zurückkehrte, wurde er als Adjutant des Prinzen von Sachsen ernannt und kam nach Berlin. Hier schrieb er seine ersten Theaterstücke, die jedoch nicht viel Erfolg hatten.

Theater.

Opernhaus. In der geistigen *Salomé*-Aufführung gab Frau Wegener-Lüdermann zum ersten Mal die Herablass. Die Rolle bietet nichts zu singen; sie verlangt vorzüglich die Verkörperung eines aus der Spätzeit jüngerer Sexualität herausgezogenen bösen Weibes, das groß und teift. Frau Wegener-Lüdermann brachte diesen Zug prächtig heraus, wobei die ihre glänzende Spielkunst hervorlebte war. Allein der Prolog d. d. Impressionen, schwärzlich in der Darstellung, wie ihn die Kritik überzeugend trifft, verwohnt Frau Wegener-Lüdermann nicht an genauer und unzweckhafter Ausdrucksweise. Sie läßt das nicht zu. — **Saal des Palastes.** Vogelkönig, Dux, Zauber und der ausgezeichneten Begegnung in den Nebenrollen, verließ die Vorstellung unter kräftiger und lauter Anerkennung, so wie es der echten Opernhäusern Deutlichkeit und Würdigkeit ihres Stils erfordert — ich kann die Bewertung nicht unterscheiden — neuwahr als immer sehr an Abneigung: es dienst also dem Bedürfnis einer Gesellschaft, die am Gruseligen der Geisterwelt nicht gründet.

P. B.

Dresdner Kalender.

Theater am 24. August. Opernhaus: Mignon (7½). — Reichstag-Theater: Die bestreit Hölle (7½). — Central-Theater: Das Lied von Banja (7½).

Albert-Theater. Nach das gesamte darstellende Personal des Albert-Theaters ist von Director Paul Billi neu verpflichtet worden. Von den ehemaligen Mitgliedern des Albert-Theaters verblieben im Rahmen des Ensembles nur Aran, Lotte Stein, Olga Lünburg, Marg. Reig, Adolf Winterfeld, Willy Arendt, Maria Niels, Ludwig Haeder, Else Kettens, Anna Lehmann. Als Dramaturgen wurden Robert George gleichzeitig als Spieler und Dr. phil. Walther Schreiber ver-

pflichtet. An die Spielzeitung teilten sich unter Director Paul Billi als Oberspielleiter Max Edelheit, Robert George, Otto Kuhmann, Albert Ulrich und August Weber. Mit Kapellmeister wurde Friedrich Gersfeld gewonnen. Die Vorstände des Ausstatterbüros werden in der neuen Spielzeit Professor Ludwig Mildenauer, München (für die Theater), und Siedlungsbauamtsleiter Paul Sud, Dresden (für den Gemeindlichen Rahmen), mit.

Joseph Walti wird in seinem nächsten Abend am 29. August 8 Uhr, im Kurhaus Dresden durch ein weltweit neues Programm zum Voigtzug bringe. Arien bei R. Aes und Ad. Grauer sowie auf dem Meisen durch im Jägerhaus R. Schell, bei Kahnweile und im Kurhaus.

Meine Mitteilungen.

Professor Dr. Böhlke, der früher am Dresdenischen Gymnasium tätig war und dann jedoch als Rektor am Realgymnasium in Bautzen wirkte, bis er vor einigen Jahren in den Ruhestand trat, ist im Alter von 56 Jahren an einem Nierenleiden gestorben. Von 1890 bis 1901 gehörte er dem Blasiusbader Gemeinderat an, in dem er besonders gegen die Einverleibung von Blasiusberg in die Stadt Dresden Stellung nahm und sich entschieden für die Selbständigkeit von Blasiusberg einsetzte. In den letzten Jahren widmete er sich ausschließlich der Herausgabe seiner jahrsjährl. Schriftilter, die seinen Namen führt im Ausland bekannt gemacht haben.

Bewerbung für eine Auszeichnungsurkunde. Der akademische Rat der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden schreibt unter förmlichem und in Sachen lebenden Künstlern einen Wettbewerb für Entwürfe zu einer Auszeichnungsurkunde der Königlichen Staatsregierung aus, deren Text folgende Fassung enthalten könnte: Das Königl. Ministerium des Innern fordert hier in Danach

und Anerkennung für die besonderen Verdienste aus, die er sich während des Weltkriegs 1914 bis 1918 . . . bei der Verteilung der Gemeindeversorgung von durch treue Pflichterfüllung und selbstlose Hingabe erworben hat. Sicherlich ist diese Urkunde aufgefertigt worden Treden, am Staatsminister. Die Schrift hat deutlich lesbar zu sein. Einzelheit, die für Bundesrat bestimmt sind, haben nicht mehr als fünf Zeichen zu enthalten. Ablieferungsstermin 15. Oktober 1918. Preis: 100, 700, 500 und 300 M.

Das erste russische Volkskonservatorium wird am 1. September in Michail-Kolougorod eröffnet. Der Betrieb sieht allen Volksklassen offen. Die Kinder der Arbeiter und Bauern werden in einem Kursus vom Komitee für Arme befähigt, umfangreich unterrichtet, die andern erhalten eine entsprechende Fortbildung, da-

und so weiter.

Sportkartei.

Touristenverein Die Naturfreunde. Dresden. 25. August: Tagestour nach dem Gobert. Naturfreundehaus; Abend 6½ Uhr vom Hauptbahnhof nach Strehlen. 26. August: 10½ Uhr mittagtour nach Rabenberg (Stützengrube); Abend 12½ Uhr 7½ in Rabenberg. — Rabenberg. 26. August: Elbtours-Dietrichsgrund. — Sonntag mittags 1½ Uhr von der Post. — Leubnitz. 26. August: Tagestour nach Kreischa, Loschwitz, Zwieseler Höhe. Ankunft Waller; Abfahrt früh 6½ Uhr von Riedergrund nach Dresden.

Kortillvertreter. 24. August, 8½ Uhr: würdige Sitzung im Volksbühne. — **Mitfahrt.** Rabig: Umständshalber fällt die Tagestour nach Meißen am 25. August aus.

Massenhafte Unerforschungen

solcher Kunden, die nicht in dem Glauben waren, daß sie zwei ältere Kunden oder herrenlosen Waren neue Stümpe verzeigten belassen.

Radi wie vor werden jetzt neue Stümpe, Kunden, Hosen usw. besser und billiger angeboten. [S 221]

Strumpffabrik P. Krause

Berolin. 54, Bahnhofstr. 32, Gr. Plauensche Str. 32.

**Werkzeugmacher
Werkzeugdrucker
Klemmpner
Betriebsschlosser**

sucht sofort in dauernde Stellung
Ica-Aktiengesellschaft

Betriebsstelle Dresden-Reid
(Endstation Reid der Linie 9). [S 249]

**Schlosser, Schmiede,
Stellmacher
Mechaniker**

**Schuhmacher
Schneider u. ungel. Arbeiter**

sucht Städte, Straßenbahn Dresden, Rathaus am Altmarkt, 2. Gesch., Nummer 29, Montag ab 9 bis 12 Uhr.

Züchtige Automaten-**Einsteller**

sofort verlangt. [S 124]

Altengesellschaft vorm.
Seidel & Naumann, Dresden.

Zücht. Mechaniker, Schlosser**Zischtler, trüft. Arbeiterinnen**

sofort für dauernde Beschäftigung verlangt.
Melounen morgens 8—9 Uhr. [S 124]

Altengesellschaft vorm. Seidel & Naumann
Dresden-A., Hamburger Straße 19.

**Werkzeugschlosser,
Schütt- und Stanzenbauer**

sofort ältere Fabrikgänge, für meine Werkzeugfabrik, mit möglichst dringendsten Heereslieferungen beschäftigt, nach Dringlichkeitshilfe I sofort gefordert. Schriftliche oder peripherale Meldungen an [S 249]

Berni Gohweller, Schwarzenberg i. Sa.

Wir suchen [S 88]

Frauen u. Mädchen

für leichtere Blecharbeit in dauernde Beschäftigung.
E. Bierling & Co., A.-G., Mügeln.

Dreher, Schlosser u. Arbeiter

für sofort gefordert

1000 Stahlarbeiterinnen Gebe. Hunger, Wien s. d. G.

**Sparkasse Klotzsche**

Methaus — 4 Min. von der Endstation der elektr. Straßenbahn — Fernsprecher: Zum Dresden 23300. Zum Klotzsche 1 Poststelle Klotzsche Nr. 28956. [W 105]

Tägl. Verzinsung der Einlagen mit 3½%
Geschäftsstelle während des Krieges nur vormittags 9—1 Uhr.

**Vorarbeiter** für Eisendreherei**Werkzeugschlosser
Werkzeugdrucker
Betriebsschlosser
Dreherinnen**

sofort sofort Beschäftigung bei

Staeding & Meysel Nachfolger
Maschinen- und Armaturenfabrik, Niedersedlitz.

Jürgen Brand:

Gerd Wullenweber

Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Preis 1.50 R.

Vollsbuchhandlung, Bettnerplatz 10

Quellen-Bücher für die Jugend.

Preis 30 bis 50 pf.

Vollsbuchhandlung Bettnerplatz 10

Dobritz :: Gathof

Sonnabend den 24. August, 7½ Uhr [W 20]

Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler. Dir.: O. Wohl.

Der Liebe Erwachsen (Renaissance)

Drama in 3 Akten von F. v. Schöp. Ivan u. F. Koppel-Gessell.

Vorverkauf im Theaterlokal. 1000 Plätze durch Engelskett.

Kino Briesnitz

Morgen Sonnabend und Sonntag: U-Boote heraus!

Abendstück in 4 Akten. — Goldfischchen. Ballett in 2 Akten. — Die Schlacht im Westen. 2. Teil. — Wolf-Mannschaft in Berlin. — Orgelkonzert in Briesnitz.

**Transportarbeiter****Hilfsarbeiter, Magazinarbeiter****Berledearbeiter u. Buarbeiter**

gesucht.

Gebrüder Seck

Zwickauer Straße 27

u. Sporitz b. Mügeln

1000 Arzt Belohnung

Arbeitsaufgaben aus 50000

Die Seltzerrei

Ein kleine Seltzer aus 50000

Der Morgen grau

Erzählung von W. Unterholzner

Die Marktberlin

Erzählung von W. Unterholzner

Der Kussme

Eine Geschichte von W. Unterholzner

In den Tod getrieben

Zwei Erzählung von W. Unterholzner

Der Krieg

Erzählung von W. Unterholzner

Die Schilder

aus 50000

Die Schilder

aus 50000